

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

15 (18.1.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74776)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagsorgan: NSDAP. Verlagsort: Emden, Blumenbüschstraße, Fernsprecher 2041
und 2032. Postfach: 10. Hannover 200 40. Telefon: 11. Emden: 11. Emden: 11. Emden: 11.
Ostfriesische Sparkasse Emden, Kreis Sparkasse Emden, Bremer Sparkasse, Jürgens-Verlag
Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Emden, Oldenb., Wittmund, Leer, Weener und Varelburg.



Am 18. 1. 1940

Erstausgabe: 1892. In den 1. 1. 1939. Preis: 10 Pf. 1. 1. 1939. Preis: 10 Pf. 1. 1. 1939. Preis: 10 Pf.



in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 20 Pf. 1. 1. 1939. Preis: 10 Pf. 1. 1. 1939. Preis: 10 Pf.

Seite 15

Donnerstag, den 18. Januar

Jahrgang 1940

„Italien muß bereit sein!“

ParteiSekretär Muti: Die derzeitige Haltung gegenüber dem Konflikt wird nicht ewig dauern

Keine falschen Vorstellungen

Rom, 18. Januar.
Der italienische ParteiSekretär Minister Muti hat aus Anlaß eines Gauleiter-Reporters einige grundlegende Richtlinien für die zukünftige Parteitätigkeit aufgestellt.

Die Partei halte an der antimoderatistischen und antiklerikalen Aktion unerbittlich fest. Die noch überlebenden Neigungen zum Gerühmten und bequemem Leben, zum leeren Geschwätz und zum Vagabundieren müssen mit allen Mitteln und durch das Beispiel der Parteiführer bekämpft werden. Die kürzlich erfolgte „Abjüngung der Woche“ dürfe keinesfalls als ein Kurzwort ausgelegt werden. Eine solche Auslegung könne nur den Unzufriedenheiten jener entgegenwirken, die aus geistiger Ermüddung oder aus falschem Glauben heraus den Fühnern überalterter Systeme angehören, die längst geschichtlich wie praktisch liquidiert seien. „Der autoritäre und totalitäre Stil des Faschismus wird vielmehr sowohl dem Westen als auch der Form nach in Bezug auf die Grundgedanken des Imperiums, der Rasse und der Kultur härter betont werden.“

Wenn da und dort persönliche Neigungen auftreten sollten, sich in der bevorstehenden Zeit freizumachen, müße rechtzeitig und energig gegen derartige Neigungen angeknüpft werden.

Man dürfe sich nicht der falschen Vorstellung hingeben, daß die derzeitige Haltung Italiens gegenüber dem Konflikt ewig dauern werde. „Das falschste Italien kann in jedem Augenblick in die Lage kommen, aus Notwendigkeit oder aus Pflicht zu den Waffen zu greifen. Es muß also materiell und vor allem geistig bereit sein. Hinzu kommt noch, daß es sich abzurufen und geistig fit, Genugtuung über kürzlich erfolgte internationale Sympathieäußerungen zu empfinden, die weder gerechtfertigt noch begründet sind und auch nicht den wahren Gefühlen des italienischen Volkes entsprechen, das gelernt hat, die Geschäfte, die es in letzter Zeit dramatisch miterlebte, nicht zu verachten.“

In dem innerpolitischen Teil seines Reporters hat ParteiSekretär Minister Muti die Gauleiter und Ortsgruppenleiter aufgefordert, ihre politische Feindschaft immer mehr zu entwickeln und die Tragweite getroffener Maßnahmen im Volk zu erklären, damit keine Mißverständnisse und noch weniger unnötige Besorgnisse entstehen. Weiter hat er sie aufgefordert, über die Stimmung der öffentlichen Meinung in ihren Provinzen bezüglich der Rückwirkung sowohl der internationalen als auch der nationalen Ereignisse zu berichten. Für diese Berichte stellt Muti sechs Punkte auf, die vor allem die Entwicklung und die Leistungen auf dem Gebiete der Wirtschaft, der sozialen Fürsorge, der Verteilung von Waren und Lebensmitteln, ferner die geistig bedingte Arbeitslosigkeit, die Industrie, die Handels- und Landwirtschaftsprobleme der einzelnen Provinzen sowie die materielle und moralische Beförderung der Truppe berücksichtigen müssen.

Der Führer begrüßt glücklich Mollato

Berlin, 18. Januar
Der Führer übermittelte dem königlich-italienischen Botschafter in Berlin, Mollato seine herzlichsten Glückwünsche zum 60. Geburtstag in einem handschriftlichen und mit einem Blumenstrauß, bei dem der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Meißner, dem Botschafter überreichte.

Selber essen macht fett

London, 18. Januar.
Alltäglich wird in England mitgeteilt, daß ab 20. Januar Speck und Schinken einschließlich der Würste in luftdichten Behältern (Konserven) sowie Schmalz auf die Liste der Einfuhrwaren gesetzt werden, deren Einfuhr nur mit Genehmigung gestattet ist. Der Zweck dieser Maßnahme besteht darin, die Regierung in die Lage zu versetzen, eine Kontrolle über diese Waren auszuüben.

Hore Belshas-Theater im Unterhaus

Der Ministerpräsident tanzt nach jüdischer Musik

Kopenhagen, 18. Januar.

Im Unterhaus spielte sich die Komödie der parlamentarischen Erledigung des Falles Hore Belshas genau nach dem vorher festgelegten Programm ab. Der aus dem Kampfenicht zurückgegangene Kriegsminister erklärte zu Beginn seiner persönlichen Bemerkungen über die Gründe seines Rücktritts, er würde es — aus wohlweislichen Gründen — vorziehen, sich nichts mehr über die ganze Angelegenheit gesagt würde. Er benutzte dann aber doch die Gelegenheit, um mit selbstgefälligen Worten seine „Verdienste“ um die angebliche Reorganisation und Entwicklung der Armee, d. h. um die englische Ausrüstung und Kriegsvorbereitung ins hellste Licht zu rufen. Wenn gewisse Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten, so seien sie nicht tiefergehend gewesen. Ein Konflikt im Kabinett habe nicht bestanden, auch kein Mangel an Vertrauen. Es liege dem Ministerpräsidenten frei, Verwendungen in der Zusammenlegung des Kabinetts durchzuführen. Er selbst habe, so erklärte Hore Belshas vieldeutig — was seine Rollenrolle erkennbar macht — seinem Nachfolger jede Unterstützung angeboten.

Ministerpräsident Chamberlain widmete Hore Belshas einige freundliche Redensarten. Auch Chamberlain bezeugte, es hätten seine politischen Meinungsverschiedenheiten vorgelegen, alle Reformen in der Armee seien vom Kabinett beraten und gebilligt worden. Jeder

Ministerpräsident müsse jedoch darauf bedacht sein, ein Höchstmaß an Reibungen innerhalb des Kabinetts sicherzustellen. Nähere Einzelheiten über seine Gründe wolle und könne er dem Hause nicht geben. Die „hohen Qualitäten“ Hore Belshas hätten es nach Chamberlains Meinung wünschenswert gemacht, ihn in der Regierung zu behalten. Im übrigen übernehme er, so schloß Chamberlain, die volle Verantwortung für das Geschehene.

Die Kriegshetze haben es also für geraten gehalten, ihre schmutzige Wäsche diesmal nicht vor der Öffentlichkeit zu waschen. Die nichtsagenden Erklärungen des Ministerpräsidenten und Hore Belshas zeigen nur erneut, daß es sich bei dem ganzen Hore-Belshas-Kummel um ein jüdisches Vernebelungsmanöver handelte. Die Unterhaus-Gründung ist lediglich ein zwischen allen Beteiligten augenzwinkernd abgeprochenes Stück davor.

Chamberlain schloß dann seine übliche sogenannte Ueberblick über die Kriegslage an. Er drückte seine „tiefe Sympathie“ für Finnland aus, dem er erneut Kriegsmaterial versprochen. In der Magnot-Linie hätten die englischen Truppen, so behauptete Chamberlain zur Beruhigung des französischen Bundesgenossen, jetzt ihren vollen Anteil übernommen, wozu allerdings die Poilus bis jetzt nichts bemerkt haben. Vermutlich gehört aber nach Ansicht des britischen Premiers auch die nächste Etappe zur Magnot-Linie.

Deutschlands Vorherrschaft wird ausgebaut

Schulen und Hochschulen im Dienste der Luftfahrt

Berlin, 18. Januar.

„In jeder deutschen Schule, in jedem Unterrichtsfach und in jedem Lebensalter ist der Luftfahrtgedanke im Unterricht zu pflegen.“ Das ist der Kerngedanke eines von Reichserziehungsminister Rust im Benehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt herausgegebenen Erlasses über die Pflege der Luftfahrt an den Schulen und Hochschulen, der die in den letzten fünf Jahren gewonnenen reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete zusammenfaßt.

Deutschlands Vorherrschaft in der Luft, die

in diesem Kriege täglich bewiesen wird, muß gehalten und weiter ausgebaut werden. Das erfordert nicht nur restlosen Einsatz der Forschung, der Industrie und der Luftwaffe selbst, sondern auch Sicherung eines hochwertigen Nachwuchses, und diese wiederum kann nur auf der Luftfahrtberufsbildung der gesamten Jugend aufgebaut werden. In seinem Bemühen um die Erziehung der deutschen Jugend zum Wehrgeist hat Reichserziehungsminister Rust deswegen schon vor fünf Jahren in einem der ersten Erlasse, (Fortsetzung auf Seite 2)

Ohne Ziel

Viereneinhalb Monate sind seit jenem ersten Septembermorgen vergangen, an dem England und Frankreich in den Abstand von wenigen Stunden dem Reich den Krieg erklärt haben. Viereneinhalb Monate sind ins Land gegangen, während die Feindmächte so gut wie nicht einen einzigen Erfolg erzielt haben. Über Deutschland verdrängen konnten; weder militärisch, noch wirtschaftlich, noch propagandistisch. Ihr Ansehen hat in diesen Monaten in der Welt fühlbare Einbuße erlitten, und zwar in dem gleichen Maße, wie die Erfolge des Reiches sowohl auf dem militärischen Sektor als auch auf dem wirtschaftlichen und auf dem propagandistischen bei allen Bewunderung und Achtung zu erwecken haben. Ueberall und an jedem Tag hat das Geleß des Handels bei Deutschland gelegen. Unsere Führung hat es so jetzt in ihrer Hand, daß es auch in den kommenden Wochen und Monaten den Feindmächten nicht gelingen wird, von sich aus zu bestimmen, wo und mit welchen Mitteln der Kampf ausgetragen wird. Es wird ihnen nicht gelingen, wenn sie auch in dieser Richtung unablässig Versuche unternehmen.

Den Krieg haben die Weltmächte erklärt. Man sollte meinen, daß sie sich da auch über die Mittel klar sind, mit denen sie ihn gewinnen wollen. Doch sehen die unverantwortlich handelnden Verantwortlichen sich jetzt vor der Tatsache, daß sie nicht wissen, wie sie das Reich fallen sollen.

Anfangs verachteten sie, durch das Abwerfen aberner Flugblätter die festgeschmiedete Einheit von Volk und Führung zu zerstückeln. Als die Sinnlosigkeit dieser dummen Unternehmungen den eingeleisteten „Demotanten“ selbst vom Schlege Ring-Balls klar wurde, nahmen sie ihre Zuflucht in der Blödsinnigkeit. Doch hatten sie durch die Gläser ihrer Weltkriegsbrillen nicht gesehen, daß in Deutschland inzwischen ein Jahresplan seine Auswirkungen zeitigte. Daß eine kluge nationalsozialistische Wirtschaftspolitik das Schwerkriegs ihres Handels vom Westen nach dem Südosten und dem Osten verlegt hatte, war ihnen auch entgangen. So traf die Blödsinnigkeit nicht denjenigen, der durch die Kapitulation gezwungen werden sollte, sondern (nach dem Sprichwort: „Wer andern

„Gefrandel“ — zusammengeköstet

Amsterdam, 18. Januar.
Holländischen Blättermeldungen zufolge ist der englische Frachtdampfer „Santal“ (1800 BRT.) an der englischen Küste nördlich von Rotterdam „gefrandelt“. Der englische Dampfer „Tnehom“ (623 BRT.), der den Verkehr zwischen Rotterdam und Sunderland aufrechterhält, ist nach einem angeblichen „Zusammenköst“ untergegangen. Vier Besatzungsmitglieder fanden hierbei den Tod.

Diesmal ein Korallenriff!

Amsterdam, 18. Januar.
Wie aus Darwin (Australien) gemeldet wird, ist der britische Frachtdampfer „Merz“ (5952 BRT.), der sich auf der Fahrt von Singapur nach Melbourne befand, an der nord-australischen Küste auf ein Korallenriff aufgelaufen. Es befanden sich neunzig Fahrgäste an Bord. Andere Dampfer eilten zur Hilfeleistung herbei.

Weitere Schiffsverluste

Amsterdam, 18. Januar.
Vor der englischen Südküste ist der belgische Frachtdampfer „Josephine Gazarotti“ (3422 Tonnenn) auf eine Mine gelaufen und gesunken. Vier Besatzungsmitglieder werden vermißt.

London, 18. Januar.
Der italienische Dampfer „Ermani“ (6609 Tonnenn) ist mit dem Feuerdampfer „Brate“ zusammengeköstet. Einzelheiten fehlen noch.



„Was ist das da hinten für ein Signal?“
„Das ist für die Tommies. Sie werden zum 5-Uhr-Tea gerufen.“

eine Grube gräbt... diejenigen, die sich ihrer leichtfertig bedienen wollen.

Militärisch ist gegen das Reich nichts auszurichten. Die ganze Welt weiß, daß Deutschland nicht allein die stärkste, sondern die besten Saboten verfügt. Und wenn die Feindmächte eine Zeitlang so taten, als ob sie nicht glauben wollten, so haben sie ihre Niedertracht teuer genug bezahlen müssen.

Beide feindlichen Länder haben zugegeben, daß sie nimmer nicht wissen, wie sie Deutschland zu Reibe rücken sollen. Dieses taftet ihre Strategie; sie greift in ihrer Not zu allen möglichen Mitteln und Mitteln, um vielleicht doch noch eine geringe Aussicht auf den Sieg zu behalten, dessen Gewissheit man trotz allem immer aus neuem mit lauten Trompeten oder befehligen schlotternden Knien in die Welt hinausjammert.

Den Trompetenklängen folgen die britischen Schrapnell und Agenten des Krieges. Sie sind heftigste, neue Schrapnell für den unvermeidlichen Waffenkampf zu schaffen. Deutschland weiß sich in diesem Kampf hart genug, beide Gegner zu erliegen; nicht umsonst hat der Führer für Rüstungen über neunzig Milliarden Mark ausgegeben. Aber die beiden Feindmächte wissen genau, daß sie allein nicht stark genug sind, um mit dem Reiche fertig zu werden. Deshalb muß der Brand an anderen Stellen entzündet werden.

In Skandinavien, im Südräum und in der Türkei versuchen die Blutfrotten gegenwärtig, den Krieg auszuweiten. Ihnen kommt im Norden der Finnland-Konflikt sehr gelegen, um Schweden und Norwegen in die Auseinandersetzung hineinzuziehen. Dabei geht es ihnen aber nicht etwa um Hilfe für die finnischen Interessen. Nein, die Preise des Weltens macht ihnen kein Hehl daraus, umgesehen zu erklären, daß auf dem Boden Finnlands eine Schlacht gegen Rußland und Deutschland geschlagen werden soll. Natürlich sollen das skandinavischen Länder übernehmen, denen auf diese Weise die Ehre zuteil werden kann, ihr Blutopfer für die Weltfriedensdemokratie zu bringen. Der Unterhausabgeordnete Baker ist bereits unterwegs, um zunächst in Norwegen und dann in Schweden unter den Gemütskranken die Kriegshetze zum Gären zu bringen. Hat man erst irgendein das Feuer des Krieges zur Ausweitung entfacht — so glauben die Juden in Paris und London — dann werden die Funken bald hierhin und bald dorthin fliegen. Weiter soll das Feuer neu aufblühen und nicht mehr einzudämmen sein, bis schließlich die ganze Welt brennt.

So glauben die Juden. Doch sie werden sich demaleinigt getäuscht sehen. Als der Krieg mit Polen unvermeidlich geworden war, lag Deutschland von vornherein viel daran, den Konflikt möglichst zu lokalisieren. Ebenso will das Reich jetzt eine unnütze Ausweitung der Auseinandersetzung des Nationalsozialismus mit der Weltbeherrschung vermeiden. Unsere Führung wird jeden Versuch einer Ausweitung aufmerksam beobachten und nach Möglichkeit verhindern, wenn auch die Agenten des Weltjudentums sich in allen neutralen Ländern den Brand zu schüren versuchen.

Wir sehen alle Tage, die Ziellosigkeit der Strategie der Weltmächte. Wir wissen genau, daß sie das neue Deutschland niemals vernichten können, nach dieses Jahr der vorläufigen Entscheidung auch noch so schwer und noch so hart für uns werden. Unser Plan heißt jetzt Italien und Rußland haben ihre Stellung bezogen; sie befinden sich auf dem Wege ihres nationalen und wirtschaftlichen Ausbaues. Die übrigen Neutrals aber stehen vor der Aufgabe, ihre Haltung zu klären und zu festigen. Sie sollen sich darüber klar sein, daß sie noch manches nachzuholen haben. Der Wille allein zur Neutralität genügt nicht. Dazu gehört auch die schärfste Bindung jeglicher Übergegriffe, wie sie sich ihnen gegenüber England fast täglich erneut aufzubringen kommen läßt. Vor allem sollen die verantwortlichen Männer in den neutralen Staaten sich darüber klar sein, daß dieser Krieg einmal ein Ende nehmen wird, und daß dann ein Frieden auf lange Jahre geschlossen wird. Sie sollen sich keine Täuschung darüber hingeben, wer der Sieger sein wird. Auch sollen sie wissen, daß dieser Sieger nach dem Frieden die natürlichen Schätze der Welt neu verteilen wird, und daß er sie so verteilen wird, wie es die Gerechtigkeit gebietet und die Haltung der einzelnen Länder während des Entscheidungstrieges es bedingt.

Friedrich Gail

Keine besondern Ereignisse

Berlin, 18. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwochs bekannt: Keine besondern Ereignisse.

Mangel an Schiffraum fördert Kriegsgewinne

Die Neutrals leiden unter den britischen Freistreibern

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen) Kopenhagen, 18. Januar.

Die furchtbaren Verluste, die die britische Handelsflotte tagtäglich erleidet, haben u. a. auch dazu geführt, daß die Nachfrage nach neutralem Schiffraum auf der Londoner Frachtbörse immer dringlicher wird. Die steigende Nachfrage wiederum hat zu Erhöhungen der Frachtsätze geführt, wie man sie selbst während des Weltkrieges kaum gekannt hat. Die meisten schiffenden neutralen Länder haben sich nun gegen die durch den englischen Krieg entstandene Pause auf dem Frachtmarkt dadurch zu schützen versucht, daß sie sogenannte Höchstfrachten eingeführt haben, d. h. sie haben eine Höchstgrenze für diejenigen Frachtsätze eingeführt, die für die Zufuhren des jeweiligen Landes wichtig sind. Der Druck, der jedoch auf diese Höchstfrachtsätze durch die Freistreiber der britischen Flotte und der britischen Regierung ausgeübt wird, ist so hart, daß die jeweiligen neutralen Länder gewonnen sind, die eine oder andere Höchstfracht herauszusetzen. So hat sich jetzt die schwedische Regierung entschließen müssen, den Höchstfrachtsatz für Kohle und Koks mit Wirkung vom 15. Januar von 20 auf 33 Kronen pro Tonne heraufzusetzen. Nur für Schiffsladungen über 4500 Tonnen ist der Frachtsatz der alte geblieben.

Immer wieder werden neue Fälle von Kriegswucher aus England gemeldet. Während das englische Volk täglich neue Opfer für den von seiner Regierung vom Jaun gekrohenen Krieg bringen muß, benutzen die bewußten Klassen den Krieg, um aus Geschäftsglätte zu machen. Infolge der furchtbaren Verluste, die die britische Handelsflotte durch die erfolgreiche deutsche Kriegführung zur See erlitten hat, ist die Nachfrage nach Schiffraum und damit der Preis der Schiffe stark gestiegen.

Einen bezeichnenden Fall von Kriegswucher bringt „Daily Express“ vom 13. Januar. Zwischen der Railsea-Steamship-Company von Cardiff und der Manchester-Lines Ltd. ist es jetzt zu einem bezeichnenden Abbruch gekommen. Die erkrankende Reederei hat der Manchester Firma ihr Schiff „Railsea River“ von 5548 Registertonnen für einen Preis von 55500 Pfund verkauft, obwohl sie selbst das Schiff nur 20000 Pfund für nur 16000 Pfund erworben hatte. Der Dampfer lief 1917 vom Stapel. Seit dem Krieg hat die Reederei von Cardiff also ein Geschäft gemacht, ohne daß sie einen Pfund würde, das die hübsche Summe von 49000 Pfund — das sind mehr als eine halbe Million RM. — einbringt.

Deutschlands Vorherrschaft wird ausgebaut

(Fortsetzung von Seite 1)

die er nach seiner Ernennung zum Reichsminister überhaupt herausgab, Richtlinien und Einzelanweisungen für die Durchdringung der Schulen mit dem Luftfahrtgedanken nicht gegeben. Seit jenem Erlaß haben alle deutschen Schulen, die Volksschulen nicht minder als die höheren Schulen, die Berufsschulen und die Hochschulen, an der Spitze des Luftfahrtgedankens gearbeitet und ihn in Zusammenarbeit mit dem NS-Fliegerkorps und der Luftfahrtindustrie und unter steter Förderung der Luftwaffe in der Jugend durchgesetzt.

Die Luftfahrt ist dabei nicht zu einem eigenen Unterrichtsfach gemacht worden, sondern der Luftfahrtgedanke hat alle Fächer durchdrungen. Im Rechenunterricht gab es Flugmodellbau als Pflichtfach. Welt über eine halbe Million Jungen haben letzten Jahren daran teil. In den naturwissenschaftlichen Fächern wurden die Flughöhen und die Chemie der Luftfahrt gelehrt. Im mathematischen Unterricht ist jede Möglichkeit der Verbindung mit den luftfahrttechnischen Aufgaben ausgeschöpft worden. Das NS-RA hat die so begünstigte Jugend in lehrreichen im Segelflug gefaßt. In den Luftfahrtlehrebrüngen der Gewerbe-, Berufs- und Hochschulen ist eine einheitliche Verbindung von theoretischem Unterricht, praktischer Werkstattarbeit und fliegerischer Betätigung betrieben worden. Die akademischen Fliegergruppen — jetzt fliegerischen Fachgruppen — an den Technischen Hoch-

schulen und die Luftfahrtabteilungen der Hochschuleinstitute für Verlesung haben diese Aufgabe und damit die wissenschaftliche Ausbildung auf dem Gebiete der Hochschule fortgesetzt.

Ein großes kündenloses Entkommen der Begeisterung und Ausbildung unserer Jugend für die Luftfahrt und insbesondere natürlich für unser Luftwaffe ist also geschehen worden. Es findet in dem neuen Erlaß keine entzweiende Einordnung in das deutsche Erziehungs- und Bildungswesen. In mehreren umfangreichen Anlagen werden schließlich die allgemeinen Anweisungen des Erlasses durch eine Fülle von Einzelanweisungen und Beispielen, z. B. für die Unterrichtseinrichtung in den verschiedenen Fächern, unterbaut.

Spalterreger über Luxemburg

Brüssel, 18. Januar.

Der luxemburgische Grenzort Schengen, der bereits am Sonntag von drei Granaten getroffen wurde, mußte Montag einen wahren Spalterreger über sich ergehen lassen. Wieder begann die französische Artillerie mörderisch zu feuern, wobei nach Mitteilungen aus Luxemburg eine ganze Reihe von Geschossen auf luxemburgische Gegend fiel. Mehrere Häuser von Schengen seien von Granatsplittern überhäutet worden, so daß die Einwohner flüchten mußten.

Kurzmeldungen

Der Reichspressesekretar hat den deutschen Zeitungen ein Schreiben zugesandt, in dem er auf die politische Bedeutung der Zeitungspressen besonders hinweist, für die geleistete Arbeit dankt, seine persönliche Anteilnahme am Wirken der deutschen Zeitungen zum Ausdruck bringt und ihre Aufgaben für die kommende Zeit umreißt.

In Marburg an der Lahn, seinem ienngjährigen Wirkungskreis, hat nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Biologie, Prof. Dr. Erich Jaenicke, der untern Lesern aus mehreren Aufsätzen bekannt ist.

Der Reichsführer SS Himmler befestigte die Sammellager der vorkriegsdeutschen Mittelklasse für die Volksdeutschen aus Wohnorten und Galizien.

Der Reichsarbeitsminister hat in den letzten Wochen der Unterrichtung der in Deutschland befindlichen Ausländer über die sozialen Leistungen Deutschlands besonderes Augenmerk zu gewandt.

Am 20. und 21. Januar wird das Deutsche Theater Berlin mit Shakespeares „Was ihr wollt“ auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels im Theater in Polen gastieren.

Auf Einladung des Jugendführers des Deutschen Reiches wird an den Wintercampstellen der SA, die in den Tagen vom 18. bis 20. Februar in Garmisch durchgeführt werden, auch eine Abordnung der faschistischen Jugendorganisation teilnehmen, um einen Länderkampf gegen die SA-Schlauer zu betreiben.

Die deutsch-ungarischen Reiterausanschläge für die Regelung der gegenseitigen Wirtschaftsverhältnisse haben vom 4. bis 16. Januar in Budapest ihre alljährliche ordentliche Beratung abgehalten, wobei für das laufende Jahr die ordentlichen Vereinbarungen und Anpassungen getroffen und insbesondere die gegenseitigen Kontingente vereinbart wurden.

Im Laufe der ersten Sitzung, die die ungarische Reiterausanschläge im neuen Jahr abhielt, als Ministerpräsident Teleki an Stelle des erkrankten Außenministers einen Wehrbrief über die Beziehungen in Anbahn. Im Gegenfall zu verschiedenen Gerüchten betonte er, daß die Aussprache eine Folge tiefer Freundschaft gewesen sei.

Der ehemalige tschechische Offizier Milos Tetta hat ein Buch über die wehrpolitischen Ansichten des Zerfalls der ehemaligen Tschechoslowakei herausgegeben, das eine Anlage der faschischen und egoistischen Bestimmung der früheren tschechoslowakischen Politiker durch London und Paris enthält.

Die englische Regierung hat angeordnet, daß für die Dauer des Krieges die gesamte Wohnungsbaupolitik in England einzuwickeln ist.

Die Frachtmarktberichte der englischen Presse zeigen, daß neutrale Lennage nach wie vor kaum angeboten wird, und daß die neutralen Länder in der Englandfahrt auch weiterhin getriggerte Zurückhaltung zeigen. Dieser Zustand hat naturgemäß starke Auswirkungen auf die britischen Ausfuhr, besonders auf die Kohlenausfuhr.

Die englische Antwort auf den panamerikanischen Protest wegen der Verletzung der Sicherheitszone wird in Washington offensichtlich als durchaus unbefriedigend betrachtet.

Präsident Roosevelt empfahl dem amerikanischen Bundeskongress, Finnland zur Finanzierung der Einfuhr landwirtschaftlicher Übereschüsse und Fertigfabrikate, nicht aber zum Kauf von Kriegsmaterialien, Kredite zu gewähren, deren Höhe er dem Ermessen des Kongresses überläßt.

Wie die Agencia Stefani aus Kairo meldet, wird Ibn Saud am Sonntag in Mekka erwartet. Damit wird die Pilgerzeit in Mekka ihren Höhepunkt erreichen.

Zu den schweren Unruhen in Burhanpur (Britisch-Indien) wird weiter gemeldet, daß es erneut zu heftigen Zusammenstößen zwischen Hindus und Moslems kam.

Der japanische Außenminister Arita erklärte zur Außenpolitik der neuen Regierung, die freundschaftlich zu Deutschland und Italien bestehe unverändert fort.

Der antibrüsseler Volksauswahlschuss in Tinnan verurteilte 77 hinesische Geschäfte, in denen trotz wiederholter Warnungen vor einer weiteren Unterdrückung des britischen Kapitalismus englische Waren gehandelt worden waren, zu einer Geschäfte von einem Viertel des Wertes der englischen Waren.

„Keine Fähigkeiten“

Berlin 18. Januar.

Mit einem erkannten Kopfschütteln den nimmt die Welt Chamberlains Erklärung, daß der britische Kriegsminister deshalb ausgedeutet werden mußte, weil er „zu große Fähigkeiten“ besaß.

Wertwörtergarnelle hat das englische Unterhaus nicht mit dem Kopf geschüttelt. Es muß also diese Erklärung über die Qualitäten, die ein englischer Minister besitzen muß, als ganz in Ordnung bejubeln haben.

Jetzt müssen wir bedächtig ansehen, daß wir offenbar politisch doch völlig ungebildet sind. Der Premierminister der „alten Demokratie der Welt“ befehlet uns, ein Minister darf gar keine großen Fähigkeiten besitzen. Im Gegensatz, wenn er sie aufweist, dann wird er aus seinem Amtstrakt entlassen.

Wie Schuppen fällt es uns jetzt von den Augen! Nun endlich verstehen wir alles, was uns bisher so rätselhaft geblieben war.

Jetzt begreifen wir endlich, weshalb z. B. Winston Churchill Erler Lord der Moralität wurde. Daß wir darauf nicht schon früher gekommen sind, daß kein Mangel an Fähigkeiten ihn im englischen Regierungswesen zu einem solchen Posten befähigen mußte! Jetzt begreifen wir auch, weshalb Anthony Eden eine so erstaunliche Rolle wahr hatte. Wie Welt frage ich damals: Wie ist es möglich, daß dieser Mann Minister wurde! Herr Chamberlain hat jetzt die Antwort gegeben. Welt er eben keine besonderen Fähigkeiten besitzt, deshalb wurde er Regierungsmittglied.

Und jetzt endlich bekommen wir auch den Vorhellen davon, warum die englische Regierung in ihrer Kriegführung gegen Deutschland so „erfolgreich“ ist. Nicht die Fähigkeit, sondern die Unfähigkeit ist es nach Herrn Chamberlain die Voraussetzung um in England regieren zu können!

Vor allen Dingen aber verstehen wir jetzt auch, weshalb Herr Chamberlain in jeder britischer Premierminister ist. Er besitzt kein es uns verraten.

Ob allerdings seine Folgen diese Erklärung, warum sie auf ihren Ministerföhligen, sehr gerne gehört haben, möchten wir bezweifeln.

Es war sicher von Herrn Chamberlain die Weltleistung, das Geheimnis der englischen Regierungsmethode so offenherzig auszuliefern. Das Dilemma, die meisten Gründe für die Zurücknahme des Ruben Reich angeben zu müssen, hat ihm diesen Streich gelieft.

Nicht wahr, Herr Chamberlain? — Aber wie gelangt „keine Fähigkeiten“ — Somit werden wir dann auch der weiteren Enttarnung ruhig ins Auge sehen können.

Der russische Heeresbericht

Moskau, 18. Januar

Nach dem Kommuniqué des Generalstabes des Militärbezirks Leningrad vom 16. Januar fand in den Sektoren Murman, Ustua und Repola Scharnmüel-Tätigkeit statt. In dem Gebiet vor Petrosawoff sind die kleineren Infanteriekämpfe fortgesetzt worden. Von der Karelschen Landenge wird schwaches Artilleriefeuer gemeldet. Versuche der Finnen, an der Front Aufstellungen durchzuführen, sollen unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen worden sein. Ferner berichtet das Kommuniqué von Aufklärungsflügen der Sowjetluftstreitkräfte und von Luftangriffen auf Eisenbahnknotenpunkte und militärische Ziele.

Lebhafte Flieger-tätigkeit

Berlin, 18. Januar. Der finnische Heeresbericht vom 16. Januar meldet von den Frontabteilungen Artillerie und Patronenfertigkeit (sowie teilweise auch schwache Geschütz-tätigkeit). Während von der Front keine nennenswerten Ereignisse gemeldet werden, wird wiederum von einer lebhaften Tätigkeit der sowjetischen Luftwaffe berichtet. Eine Vielzahl bis achtzig russische Flugzeuge hätten das Innere des Landes überflogen und die Städte Tampere (Zammersors), Hämeenlinna und Raasika sowie einige andere Orte angegriffen. In der Nähe der Front seien vier russische (Wiborg), Koinio und Hyrynjalmi Flugangriffen ausgelegt gewesen. Die finnische Luftwaffe habe vierzehn und Erkundungsflüge durchgeführt und russische Truppenabteilungen angegriffen. Nach dem finnischen Heeresbericht sollen vier russische Flugzeuge abgeschossen worden sein.

Protest gegen verlorene Örtchen

Moskau, 18. Januar.

Die „Tas“ veröffentlicht in einem Bericht aus Kabul eine Meldung der „Bomben Chronik“, wonach auf einem Kongreß der indischen Studenten ein Beschluß angenommen wurde, in dem es heißt: Der gegenwärtige „imperialistische Krieg“ ist gegen die Interessen des indischen Volkes gerichtet. Das indische Volk kann nicht begreifen, weshalb der europäische Krieg von der englischen Regierung als „ein Krieg für die Gerechtigkeit und die Freiheit der unterdrückten Nationen“ angesehen wird, während zur selben Zeit dieselbe englische Regierung dem indischen Volk das Recht auf Freiheit verweigert.

Landesbibliothek Oldenburg

Herz, ich weig still . . .

Roman von Rudolf Haas

26. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Wie ein enobler weißlicher Vorhang rollen die Fäden der Zeit über den Saal, hoch oben, die der Sturm gegen die beständigen Scheitern. Die Traube tritt aus Zimmer zu Zimmer, um die Läden zu schließen, alle Saaleute tun desgleichen, aber zu retten gibt es nur noch wenig. Der Marhofer steht mit hängenden Armen und starrt in diesen furchtbaren Anblick aller Naturgewalten, drei Minuten — fünf Minuten.

Wunderbarer Gott im Himmel, das hat noch gegolten! Nun ist der Untergang vollständig! Sieben Minuten. Das Geisde hört auf, der Sturm läßt nach, es wird heller. Jollhoch liegt auf den Fluren eine zusammenhängende Decke von nützlichen Eisstücken, die Ernten sind vernichtet. Als ein totes Winterland liegt vor dem Auge so üppig frohender Fruchtboden im Regenartel, blätterlos wie im Winter sind Regengartel, die Wärme, das ganze Obst ist herabgefallen, die Reife sind gebrochen, Stämme entwirrt. Dazu kommen die Koffen der Ausbesserungen an den Gebäuden und Dächern — nicht einmal die Hälfte des wirtschaftlichen Schadens wird die Hagelversicherung erlösen.

Der Marhofer steht und blickt. Ein Blick fährt nieder, der Donner knallt. Wie Hohngeächter klingt es dem verkürrten Mann ins Ohr. Die geballte Faust schüttelt er dem Unwetter entgegen. „So schlag doch ins Haus ein! Jind es an! Das wenigstens alles auf einmal hin!“ Er brüllt in ohnmächtigen Zorn. Ein Schwindel befällt ihn, ätzend sinkt er aufs Knie.

Als die Traube zurückkommt, blickt er teilnahmslos an ihr vorbei. Sie steht sich neben ihm, frecht ihm das wirre Haarg aus der Stirn. Wie grau es geworden ist, fast weiß! — „Wahr“, sagt sie innig, es geht dir wirklich, ihrer Stimme einen zuverlässigen Klang zu geben, „nimm's nicht zu schwer! Nach dir weiter keine Sorgen, alles wird gut werden! — Ich wollte es dir erst sagen, wenn alles geordnet ist, aber jetzt muß du es schon heute wissen. Ich hab' mit Herrn Tonandinel gesprochen, du kannst beruhigt sein, er wird nichts gegen dich unternehmen.“ Mit einem Nicken, das nicht einmal gewungen wirkt, nickt sie ihm zu. Aber sein Gesicht leuchtet nicht auf. Mißtraulich schaut er sie an.

„Du verläßt mich etwas! Um deiner schönen Augen willen wird er es nicht getan haben! Dahinter steckt mehr, als du mir verraten hast!“

Tapiert hält sie seinen forschenden Blick stand und lenkt die Aider nicht. Morgen fällt die Entscheidung. Gebude dich also und sei unbesorgt: der Marhof bleibt uns erhalten, trotz dem heutigen Schaden!“

Nun nach es ihm wieder. „Es ist entsetzlich! Weich der Himmel oder Teufel, ich hab' mich niemals vor einer Zeit gefürchtet, hab' das Schmerliche auf den Buckel genommen und über'n Berg geschleppt! Aber wenn's so fröhlich kommt, geht's endlich nicht mehr! Die Ernte hin! Alle Arbeit umsonst! Der Marhof auf der Gant! Bin ich schuld? Sind die Umstände

schuld? — Einerlei! Ich trag's nicht mehr! Ich kann nicht mehr!“

Noch nie hat die Traube den einst so kraftstrotzenden Mann in solcher Verzweiflung gesehen. Und wieder walt ein heißes Mitleid in ihr auf, eine fast mütterliche, opferbereite Liebe. Ihr Entschluß ist gefestigt. „Wahr“, spricht sie mit kaum bewegten Lippen und wundert sich, daß sie so ruhig bleibt. „Herr Tonandinel hat mich um meine Hand gebeten.“

Er schrickt zusammen, will aufstehen, bewirgt sich. Leuernd blickt er sie an. „Und — du?“

„Ich werde ihm morgen das Jawort geben.“ Seine Augen werden glänzend, aber er beherscht sich noch immer. „Das geschieht nun und nimmt mehr!“

„Doch, Wahr.“

Nun bracht er auf. „Du willst dich verkaufen? Zur Dirne machen? Eine Wiederschwing?“

Sie schüttelt den Kopf. „Nein, Wahr! Von Verkauften ist keine Rede. Was er mir gibt, werde ich ihm ehrlich zurückzahlen. — Herber ist jung, ist Künstler, er braucht, er soll, er darf nicht schon jetzt für immer gebunden sein. — Unterbrich mich nicht, Wahr, laß mich allein sagen! Du weißt ja gar nicht, wie ich gekämpft und — und — — alles überlegt habe!“

Das klingt wie erklautes Weinen, aber sie läßt sich gleich wieder. „Was ich Herber geben konnte, hab' ich ihm gegeben — reicher könnte ich ihn nicht mehr machen, höchstens ärmer. Aber Tonandinel kann ich reicher machen — du hättest keine Augen sehen sollen! Und dadurch kann auch ich mich reich machen!“ — Ihre Stimme hat einen ergreifenden innigen Klang — „in dem Bewußtsein, Wahr, daß der Marhof unter bleibt, daß uns der Boden unter den Füßen bleibt, wo seit Jahrhunderten die Wiederschwing gelöst und geerntet haben. Heimfallsam' ich mir vor, wenn andere darin wirtschafteten! Verbrechen an unserer Familie, Verrat an den Vorfahren wäre es, wollte ich den Marhof in fremde Hände fallen lassen, solange ich eine Möglichkeit habe, ihn für uns zu erhalten. Mehr als Verbredhen! — Entweihung! Grabschändung! Denn in den Fluren, in jedem Krümchen Erde sind die Werke der Ahnen lebendig bewahrt, in allen Stuben lebt ihr Wirt, neben ihre Verbleibungen fort, reumt und macht die Erinnerung an den Fleiß der Väter, die Sorgen der Mütter, an Elternliebe und Entschluß. Die Kette einer ununterbrochenen Geschlechterfolge schlingt sich, ein Reigen seliger Geister, Hand in Hand um den Marhof, ihr Geist waltet in allen Räumen, ihr Unbedenken durchdringt sie, frommer Sage und höherer Kunde, die den Nachkommen Beispiel sein soll und Ansporn und ein Gegenstand gläubiger Liebe. — Der Marhof ist die eigentliche Grabstätte der Wiederschwing oder richtiger: ist ihr Himmelreich und ihre ewige Seligkeit, denn hier leben sie in uns und durch uns weiter! Unter Familienheiligtum dürfen wir nie und nimmer aufgeben, sonst gehen wir uns selbst auf, sonst sind wir alle, Voreltern und Nach-

fahren, wurzellos, heimatlos, frieblos und verdammt wie die unerlösten Seelen, und das Opfer der Liebe hätte jeden Sinn verloren.“

So spricht die Traube, sich selbst überwindend und durchdringend, zu ihrem erschütterten Wahr, und es schwingt in ihren Worten wie eine Bitte mit, ihr nicht zu widersprechen.

Ludwig Wiederschwing hat die Herrschaft über sich verloren. Den Schödel in beide Hände geküßt, läßt er, und große Tropfen kugeln ihm über die schönen Wangen. Er wischt sie nicht ab, er atmet mühsam, das Sprechen fällt ihm schwer. „Wieses ist wahr, was du sagst, aber Tonandinel geb' ich dich nicht!“

„Das ist auch nicht nötig, Wahr, ich selbst gebe mich ihm. Ich bin volljährig.“

„Swagen bleibst du doch mein Kind! Kannst du deinen Vater zwingen, sich vor seinem Feind zu bemägen? Willst du mich zum Lumpen machen, der sein Kind verachtet? Zum Schmarotzer, der von fremden Gnaden lebt?“

„Du darfst nicht nur an dich denken, Wahr! Es geht um die Familie, um die unumgänglichen Entel.“

„Und um dich! Und darum, daß ich dich verpuppen, deine Seele verkaufen soll! — Kein nein, nein, Traube! Eher verreden!“ Das ist hoffnungslose Verzweiflung.

„Und mit zuckendem Mund, aber ruhig und herrlich erwidert die Traube: „Das sind häßliche Worte, Wahr, aber es sind nur Worte. Die Wiederschwing haben einen harten Willen, und ich bin eine Wiederschwing! — Nach mir den Entschluß nicht noch schwerer.“

Er schreit. „Jetzt hast du mich verraten! Es fällt dir schwer, es zerreißt dir das Herz! Du willst dich für uns auf den Scheiterhaufen legen, in die Hölle führen! — Tu's nicht, Traube! Tu's nicht! Bloßfüßig will ich für dich bestehn geh'n!“

Sie läßt unter Tränen. „Ich ginge gern mit dir, Wahr, und du bist so gut. — Aber es sind ja auch noch die anderen da. Der Jörg ist dem Unglück nicht gewachsen. Was wird aus Karl, wenn er kein Studium aufgeben muß? Und der Großvater, und die Wina-Muhme? Denk doch nur nach, Wahr. — Es ist nicht gar so schrecklich, eine reiche Frau zu werden.“

„Es ist, als ob die Rollen vertauscht wären. Sie, die Traube mit den feinen Schwerten im Herzen, muß, das eigene Leid verkleinern, geradezu bitten, das Opfer zuzulassen. Er schreit den in die Hände vergrabenen Kopf. „Es geht nicht! Es geht nicht!“

Sie steht am Fenster und blickt hinaus. Es will Abend werden. Draußen bedecken noch immer die weißen Hagelkörner bis zur Stadt hinunter das fast abfinkende und ebene Gelände. Was da in den Fluren und Gärten blühen und reifen und Frucht tragen und Freude machen sollte, ist eingestampft, zerquetscht, zerstampelt, vernichtet. Wie das Bild ihres kommenden Lebens liegt das verunkultete Land vor ihren Augen. Die hohen Linden neben der Kapelle sind blätterlos, einige Äste sind gebrochen, sich wie der Wahr, der lebenszerstörerische Mann. Eine Amsel sitzt in schalen Wipfel, auch ihr Nest ist vielleicht zerstört, ihre Brut erschlagen, aber sie singt ihr Abendlied. — Und über ein Weisichen werden die zerstampelten Weder rot von blühendem Buchweizen sein, und im nächsten Frühjahr wird allenthalben frisches Grün dem Licht entgegen-

drängen. „Wahr“, spricht die Traube. „Kein Unglück ist so groß, daß es nicht ertragen und überwunden werden könnte. Schlaf einmal darüber, und morgen wird alles anders aussehen.“

Er antwortet nicht. —

Es ist Nacht. Traube Wiederschwing sitzt in ihrem Zimmer und schreibt an Herbert Lillian. Nun ist sie zu einem Entschluß durchgestampft hat, will sie alles in Ordnung bringen. Den Brief wird sie jedoch erst am Tag vor der Hochzeit abgeben. Sie will Herbert vor die vollere Zukunft stellen, mit vermeiden, daß er etwa herabfallen und versuchen könnte, sie anzukommen.

Sie schreibt ruhig und sachlich, sie nimmt alle Schuld auf sich, sie verheimlicht, wie schwer sie gerungen hat, wie treu ihr Herz an ihm hängt, sie will ihm nicht mehr weh tun, als sie ohnehin muß. Sie bittet nicht um seine Freundschaft, sie bittet nur, er möge sie nicht verachten. Sie sagt ihm, daß er in seiner Runkl Trost und Befreiung finden werde, — aber daß sie in allem Auserlauf eine Bettlerin sein wird, daß ihr gar nichts übrig bleibt als die Erinnerung an die Gottesstrafenfeier jener Tage der Schaffensglut und Liebe, das verschweig sie.

Manchmal muß sie innehalten und das Gesicht in die Bettfalten weinen, damit niemand das bitterliche Weinen vernähme. Aber unerbittlich, schonungslos gegen sich selbst, vollendet sie den Brief, und als er geschlossen und mit der Adressiert versehen vor ihr liegt, die Summe, als habe sie sich selbst das Grab geschaufelt und alles Viehe und Probe ihres Lebens hineingelegt, ihre Jugend, ihre Freude, ihre Liebe, ihre Treue, ihre Ehre — und ein totes Herz. —

Es wird spät, aber der Erdbel Schlaf bleibt ihr fern. Und wenn sie auch schlief, ihre Schande bliebe wach, die ist in der weichen Hülle heurundet, die vor ihr liegt. So empfindet sie's.

Reglos sitzt sie und starrt auf den Umschlag, der den gefalteten Bogen enthält, der bestimmt ist, dem liebsten Menschen, den sie besitzt, den größten Schmerz zuzugleichen.

Morgen wird sie zu Tonandinel gehen. Ihr graut. Verzweiflung überfällt sie. Wie schuldlos im Kerker an Ketten gekettet, kommt sie sich vor. Sie zerrt daran, aber sie sind unzerreißbar. Morgen wird das Urteil ergehen. —

Sie hört einen Kiesel klirren, tritt ans Fenster des vorbringernden Turimmers. Schräg unter ihr fällt ein Lichtschein ins nächtliche Dunkel. Er kommt aus der Schlafstube ihres Vaters.

Eine leistame Unruhe erfährt sie. Was hält ihn so spät noch wach? Warum hat er das Fenster zugemacht? Jetzt im Sommer, obgleich er gewohnt ist, bis in den Spätschnee hinein bei offenem Fenster zu schlafen!

Auf seinen Gehlen heftet die Traube über die Treppe in den ersten Stock hinauf, zum Zimmer des Vaters. Durch einen Spalt unter der Schwelle bringt ein gelber Schimmer. Sie lauscht. Drinnen ist alles ruhig. Sie drückt beschleunigt die Klinke nieder, öffnet geräuschlos die unverschlossene Tür.

Mit dem Rücken ihr zugewehrt, sitzt der Wahr und schreibt. Eine Pistole liegt neben ihm auf dem Tisch.

(Fortsetzung folgt)

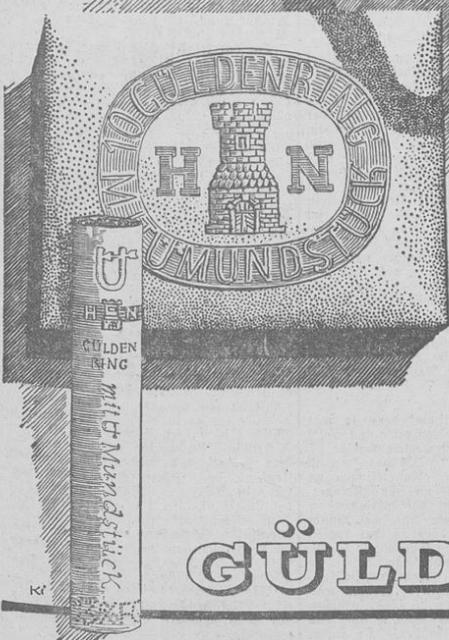
Es ist eine neue Art zu rauchen

Ob Sie bislang Zigaretten mit oder ohne Mundstück bevorzugt haben, die GÜLDENRING mit U-Mundstück wird Ihnen auf jeden Fall zusagen. Denn dieses neue Mundstück vereinigt die Vorzüge beider Arten: Es ist vollkommen unsichtbar, ausserdem frei von jedem Geruch und Beigeschmack! Man könnte die GÜLDENRING fast für eine *mundstücklose* Zigarette halten. Dennoch gewährt ihr U-Mundstück den Lippen genau denselben Schutz wie eine Zigarette mit Gold; es macht dadurch das Rauchen der GÜLDENRING auch noch besonders angenehm und appetitlich!

Haus Pennerburg

GÜLDENRING 4 PFG

MIT U-MUNDSTÜCK



Für den 19. Januar:

Table with 2 columns: Location and Time. Includes items like 'Sonnenuntergang 16.36 Uhr', 'Monduntergang: 2.32 Uhr', and a table for 'Hochwasser' with locations like 'Bortum', 'Korbernen', etc.

Bauarbeiten auch im Winter?

Aufschlußreiche Untersuchungsergebnisse

Wenn jetzt der Winter über das Land geht, freuen wir uns, wenn wir, von Schnee und Kälte unberührt, in der wohligen Wärme unseres Ofens arbeiten können.

Es gab eine Zeit, da galten fast alle diese Berufe als „Saisonhandwerke“, das bedeutet, den Winter über ruhte die Arbeit.

der vorliegenden Grenzen die Arbeiten je nach der Wetterlage richtig eingeteilt und die erforderlichen Vorkehrungen und Schutzmaßnahmen getroffen werden.

Hier ist es besonders das Dachdeckerhandwerk — auch ein ehemaliges „Saisonhandwerk“ — das zu Beginn des Winters, wenn die Herbststürme an den Dächern gerüttelt und sie ganz oder teilweise abgedeckt haben, ein sofortige Befestigung der aufgetretenen Mängel angeht.

Verdunkelungsstoffe auf Bezugsschein

Durch eine Verordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete wird unter anderem auch die Abgabe von Verdunkelungsstoffen und Verdunkelungsrichtungen aus Spinnstoffen geregelt.

Wer will Militärmusiker werden?

Die Luftwaffen-Musikschule Sondershausen (Thüringen) bildet laufend musikalisch begabte Knaben zu Militärmusikern aus.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

Sitzung der Strafkammer

In erster Instanz verhandelte die Strafkammer Aurich gegen einen Angeklagten aus Neuenburg wegen fahrlässiger Tötung und Verletzung der Pflicht zur Verkehrssicherung.

Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte wegen fahrlässiger Körperverletzung als Fahrer schon wiederholt verurteilt ist, eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Unter der Anklage der Kindesauslösung

Aus der Unterdrückungshat wurden der Strafkammer ein Angeklagter aus Kippens, Gemeinde Sutförden, und ein Angeklagter aus Borselen als Angeklagte.

Keine Festbesetzung!

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt, die am Reichsgründungstag (18. Januar) übliche allgemeine Besetzung unterbleibe in diesem Jahre.

Im Hause in Aurich an ziemlich verfallener Stelle in einer Holzstube niedergelegt und nur zum Teil einige Zeit später gefunden.

Aus niederdeutschen Gauen

Sch rung für Blockadebrecher

Die zur Zeit in Hamburg anwesenden Kapitane der hamburgischen Schiffe, die dem Kriegsausbruch die englische Blockade durchbrochen haben, wurden von Reichsstatthalter Galleuter Kaufmann empfangen.

„Mannsbild“ auf Reisen

Die Niederdeutsche Büchse Hamburg gab in dem von Ulfert Carstensen herausgegebenen lustigen plauderhaften Stück „Mannsbild und Pad“ zwei Kapitel in Celle, und zwar mit schönem Erfolg.

Seim des Deutschen Roten Kreuzes in Jever

Das Deutsche Rote Kreuz in Jever besitzt jetzt ein eigenes Heim, das in der früheren Gemeindefesthalle errichtet worden ist.

Teuerliche Viehmärkte aufgehoben

Bis auf weiteres sind durch eine Anordnung des Landrats in Jever die Vieh- und Schweinmärkte aufgehoben.

Schrubber- un Plünnen-Hamstere

Wahre Verteilung des Ido

In de Weltkrieg meer dat Hamstern en profiit Geheft. Do weert Tied för de Idden, ut de dütsche Not en Weistoff to maken, de noit gift woort.

dat' stant. Darbi dürt sien Buterees sien Schaa liden, en darum maken se nu stielig Devertinnen, he en sien Wiew un de Kent nu Jung.

1. Wat kunn van't Iland her? 2. Wat hett in de Weltkrieg knapp weert? 3. Wo kann id mien Geld anleggen?

„Dat is ja verrückt, Valentin!“, „Ja, dat seggst du so un id of. Aber bi de Verriichten is nu mal de Unverstand Kloofheit un de Verriichten Verstand.“

„As id Anfang September mal van de Stadt hertweem“, so vertelt Valentin nu wieder, „do lohr en Kerl dor up de weer so swat heer pakt as en Blünnenrieter van Anno Sunio.“

„Recht so“, ja id, „de Schrubbere kamen ja woll van Amerika, dat is dat So Raabers of ja nich good hantopen. Man wat harr bi denn in de Rusland? De ritt So de Sals ja noch holdt.“

noch för de olle Kniepert Kur un Beer betalen.“ „Selt of dree Groden Spah hatt!“ „De amer Dag“, fangt Valentin wat an, „wull ich na den Welt kommt mit tomööt.“

„Ja“, ja id, „heft du denn Ann Kägenloof sien Wiew of mal up Hamstertier antruffen?“ „Aber klar!“ reep Valentin, „joag gar nicht bi, un mi' egen Koopmann.“

„Ja“, ja id, „dat kimmt denn ja wör mal: to en Jään is of ja seep grell man Gott Aber nu wuge id doch wat weeten, dat de Kägenloof noch all hamstern.“

„Aber nu“, ja id, „dat kimmt denn ja wör mal: to en Jään is of ja seep grell man Gott Aber nu wuge id doch wat weeten, dat de Kägenloof noch all hamstern.“

bandaag mitshelpen, dat est sien Dief un Kerl trigg.“ „Dat doot je of“, seggt Valentin, „un je plagen sidd mit de Wartentun un sünd doch sidd eest nett un stündel, wenn hört of bi de Schloofen jaten lastig genoa worden mag.“

„Ja“, dat seggst du so. Man de Buurmeester harr sien Blaag mit dat Volk. Of bid id denn good of lüttje, je wullen all mit im un ge hebben.“

„Wahr is't, mien Krüüd Valentin hett hett.“ De Hamstere sünd der wär, man imitge of steuwintwintig Jahr. Schar wär se un wuwaakt an gät hüt un wuwaakt na de wuwaakt.“

„Aber nu“, ja id, „dat kimmt denn ja wör mal: to en Jään is of ja seep grell man Gott Aber nu wuge id doch wat weeten, dat de Kägenloof noch all hamstern.“

Angesehen an Schlachtschiffe heran

Von den „Kindertragen“ des Torpedos bis zu den Sifaren der See

(Eigener Bericht)

Der Torpedo, der sich aus eigener Kraft unter Wasser fortbewegt, hat dabei selbst in bestimmter Richtung und bestimmter Tiefe feuert und eine große Sprengladung an den Feind heranträgt, ist überdies in glänzenden und bedeutungsvollen Erfindungen. Er hat vor der schweren Granate, die aus einem vielen Tonnen wiegenden Gefäß abgefeuert wird — das wiederum zu seinem Schutz eines Panzerummantels und zu seiner Bedienung einer beweglichen Plattform, also eines großen Schiffes bedarf — den großen Vorteil, daß er seinen Lauf von einem verhältnismäßig leichten und einfachen Rohr aus beginnt. Ein solches Rohr kann aber auch auf einem kleinen Fahrzeug angebracht werden. Diesem Umstand verdankt das Torpedoboot als besonderer Torpedoträger sein Dasein.

Nur 150 Tonnen Wasserdrängung

Die geringe Schwerkraft in den „Kindertragen“ des Torpedos und die beträchtlichen Abmessungen von der geraden Schiffschraube führten allerdings die Treffsicherheit gegen ein einzelnes Schiff ein. Unbändige Treffsicherheit bot nur der Angriff auf nächtliche Entfernungen im Schutze einer dunklen Nacht. Damit aber das Torpedoboot bei Nacht möglichst unbemerkt seine Torpedos an den Feind herantragen konnte, mußte es schwer sichtbar, also möglichst klein sein, das erfordert die Taktik. Sie verlangte außerdem, daß es, um überausend aufzutreten, weit Strecken mit hoher Geschwindigkeit zurücklegen konnte. Gerade diese letzten Forderungen konnte der Schiffbauer aber nur gerecht werden, wenn er das Torpedoboot möglichst groß baute. So klaffte zwischen den Forderungen der Taktik und denen des Schiffbaues dauernd ein Zwiespalt, der zu Kompromißbauten führte. Problem kann man den alten kleinen Torpedoboot von nur etwa 150 Tonnen Wasserdrängung nachrücken, daß es glänzende Eigenschaften besaß, die es befähigten, viele Jahre hindurch seinen Zweck zu erfüllen. Das war allein das Verdienst des damaligen Korvettenkapitäns Tirpitz. Er schuf nicht nur den Torpedoträger, sondern er war auch der Vorkämpfer für die Taktik dieser neuen Waffe und ebenso deren Organisator.

Die hohe Schule des „Draufgehens“

Der Übergang vom Rüstungserschiff zum Minenschiff der „Hohleflotte“ und die Zunahme der Geschwindigkeit und Dampfkraft der großen Schiffe hielten im Laufe der Zeit auch höhere Anforderungen an die Torpedoschiffe, denen das kleine Torpedoboot nicht mehr gewachsen war. Größere Schnelligkeit, größere Dampfkraft, größere Tiefen im Wasser, größere Widerstandsfähigkeit, diese waren die Forderungen, die man an die Torpedoschiffe der Zukunft stellen wollte. So schritt man um die Jahrhundertwende fast sprunghaft zum Bau großer Torpedoschiffe von zunächst etwa 400 Tonnen. Diese Boote waren auch für die nun aufkommende Taktik der Wasserangriffe von Torpedoschiffen in der Tagelicht geeignet. Die Taktik der Wasserangriffe war die hohe Schule für wagemutiges Draufgehen und für die Kunst des Fahrens im enggeschlossenen Verbande. Hier wurde der Grund gelegt für jene Angriffsschlacht: „Man an den Feind“, der in der Schlacht vor dem Stagoerort zum glänzenden Erfolge führte. Die schwebende Taktik der Torpedoschiffe-Flottilien und Kreuzer entschied die Schlacht zugunsten der deutschen Flotte!

Das Hochsee-Torpedoboot

Auch der Bau großer Torpedoschiffe war kein Kompromißergebnis, je nach der Aufgabe, die man in den Vordergrund stellte. So entwickelte die englische Marine einen Schiffstyp, der die „Zerstörer“-Eigenschaften besonders betonte, während der Torpedoboot auf große Schiffe mehr als eine im gegebenen Fall auszunehmende Gelegenheit bemerkt wurde. Die deutsche Marine dagegen wählte einen Mittelweg: Sie baute das sogenannte „Hohle-Torpedoboot“, nicht so sehr zur Bekämpfung feindlicher, als vielmehr für den Torpedobootangriff auf große Schiffe. Das Hohle-Torpedoboot war dementsprechend kleiner und artilleristisch schwächer armiert als der Zerstörer, dafür aber handlicher für die Verwendung im Wasserangriff. Erst die Erweiterung des Aufgabenbereiches für das Torpedoboot während des Weltkrieges sowie die Zurückhaltung der englischen Flotte und die sich daraus ergebende Mängelhaftigkeit der englischen Flotte schlugen zu neuen Forderungen. Die englische Marine hatte sich in der Schlacht vor dem Stagoerort glänzende Erfolge bei Verwendung des Torpedoschiffes. Bei Verwendung des Weltkrieges hatten sie, ebenso wie die englischen Zerstörer, eine Größe von rund 1900 Tonnen, eine Armierung von einem 10,5-Zentimeter-Gefäß und sechs Auslöschrohren für Torpedos von 50-Zentimeter-Kaliber; sie liefen etwa 35 Seemeilen. Die Weltententeilmarine in der Nachkriegszeit blieb uns durch das Verbot der Torpedoschiffe. Erst vom Jahre 1925 ab konnte Deutschland auch wieder Zerstörer bauen die denen anderer großer Seemächte ebenbürtig sind.

Zerstörer mit großen Aufbauten

Zahlreich sind die Aufgaben, die dem Zerstörer zufallen: Aufklärung, Sicherung von Schiffsflotten vor feindlichen U-Boots-Angriffen, Schutz der Handelsflotte, Handelskrieg — das sind nur einige, die genannt werden sollen. Im Seekampfe zwischen Verbänden von Großkampfschiffen können Zerstörer zu Torpedoschiffen

langengriffen (manche der modernen Zerstörer tragen acht bis zehn Torpedos-Auslöschrohre) eingesetzt werden, je, schon die bloße Anwesenheit einer der Großkampfschiffe bedingenden Zerstörerdivision kann im entscheidenden Augenblicke (Torpedobootangriff) einen taktischen Durchbruch auslösen. Damit ist der Zerstörer zu einem wertvollen Kampfschiff geworden, damit hat sich allerdings auch die Entwicklung des Torpedobootfahrzeuges seit weit von der des ursprünglichen Torpedobootträgers, des kleinen Torpedobootes, entfernt.

Über man wollte doch auch nicht auf den Torpedoboot verzichten, für den sich das frühere, ein sehr kleines Ziel dienende Torpedoboot so vorteilhaft bewährt hatte; nämlich auf den möglichst schnell und unbemerkt an das Großkampfschiff herangetragenen Angriff.

... und nun wieder ein kleines Torpedoboot

Ein Umstand war es, der das ganze kleine Torpedoboot wieder aufleben ließ, nämlich die Entwicklung des schnell laufenden Kolbenmotors, der es zufolge seiner hohen Ausleistung für sehr geringen Raumbedarf und Brennstoffverbrauch gestattete, wieder wie ehedem einen kleinen Torpedoträger zu bauen, der den großen Schiffen fast doppelt und auch den Zerstörern um ein beträchtliches an Schnelligkeit überlegen ist. So

ist der Kreislauf heute wieder geschlossen. Neben großen Zerstörern bauen jetzt alle großen Marinen solche Motor-Torpedoschnellboote, die sich einander sehr gleichen. Sie sind sehr leistungsfähig, haben zwei fest eingebaute Torpedoschütze, Wasserbomben zur Bekämpfung von U-Booten, Maschinengewehre zur Abwehr von Flugzeugen und vor allen Dingen eine sehr hohe Geschwindigkeit.

Sie bilden für die Küstenverteidigung und bei gutem Wetter bis weit in die freie See hinaus eine gute Waffe, da sie mit ihrer kleinen Schwerkraft bei geschicktem Verhalten nachts bis auf wenige hundert Meter angetrieben an den Gegner herankommen können und ein Heßschiff dann kaum möglich ist. Auch bei Tage sind sie infolge ihrer hohen Geschwindigkeit und geringen Größe artilleristisch schwer zu bekämpfen. Ein weiterer Vorteil dieser Boote ist, daß der verhältnismäßig geringe Aufwand einen gewissen Maß an Einsatz ermöglicht.

Am schätzbarsten sind sie bei der italienischen Marine vertreten. Am Weltkrieg ist eines dieser Boote durch einen erfolgreichen Torpedobootangriff auf das österreichische Großkampfschiff „Szent Istvan“ bekannt geworden; auch in den Kämpfen bei Kronstadt 1919 wurden sie erfolgreich eingesetzt.

Kapitän zur See Reichardt.

100000 Siedler aus dem Westen

Deutsche Bauernfamilien für die Ostgebiete - Zwergbetriebe verschwinden

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. Januar.

Neben den rückgeführten Volksdeutschen aus den baltischen Staaten und aus Ausland werden bekanntlich auch Bauernfamilien aus dem alten Reichsgebiet für die Anhebung in den wiedergewonnenen Ostgebieten in Frage kommen.

Nach welchen Gesichtspunkten die Siedlungsbewegung vom Westen nach dem Osten durchgeführt wird, erörtert Staatssekretär Wilkens in einem Aufsatz in der „R.S.-Landpost“. Der Staatssekretär betont, daß die Anhebung von Volksgenossen aus dem Westen in den Ostgebieten in engem Zusammenhang mit der Auflockerung der Freiteilungsgebiete in West- und Süddeutschland erfolgen muß. Die Volkshäufnisse sind dort, wo die hochleistungsfähige Wirtschaft in vielen Fällen infolge der Kleinheit der landwirtschaftlichen Betriebe nicht mehr gewährleistet ist. Staatssekretär Wilkens weist ausdrücklich darauf hin, daß die landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht nicht von Zwergbetrieben gewonnen werden könne. Deshalb müßte eine Geländung der Freiteilungsgebiete durch Umlegung und Neubearbeitung deutschen Bauernfamilien erfolgen. Klein- und Kleinbetriebe müßten aufgelöst und ein Teil der Dorfbewohner ausgegliedert werden. Nach der Rückgewinnung der Ostgebiete ist das jetzt in größerem Umfange möglich als bisher.

Selbstverständlich werden bei der Umfied-

lung von Bauernfamilien nach dem Osten vor allem rassistische und erbologische Gesichtspunkte gemerkt werden. Der Reichsernährungsminister hat den Reichsnährland beauftragt, schon jetzt eine volkshygiene Bedarfsaufnahme der Dörfer in den Freiteilungsgebieten aufzunehmen und Raumordnungspläne für diese Gebiete zu erarbeiten. Staatssekretär Wilkens teilt die ersten Untersuchungsergebnisse mit. Danach müßten allein in Ost- und Westpreußen 60000 Familien ausgegliedert werden, um dort gesunde Volkshäufnisse zu schaffen. Auch in Württemberg müßten rund 50000 Familien ausgegliedert werden, so daß also schon jetzt feststeht, daß über 100000 Familien aus den Freiteilungsgebieten für die Anhebung im Osten in Frage kommen.

Im engsten Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Festlegung des deutschen Volkstums wird geprüft werden, wo die Anhebung der deutschen Familien im Osten erfolgen soll. Es kommen natürlich nur gesunde und rassistisch wertvolle Familien in Betracht, die als bewährte Kämpfer für das deutsche Volkstum ihren Mann stehen werden. Mit der nächsten Arbeit für diese gewaltige Siedlungsaufgabe ist bereits jetzt begonnen worden. Das Ziel ist, wie Staatssekretär Wilkens abschließend festsetzt, nicht nur neue deutsche Bauerngüter im Osten, sondern auch ein wiedergewonnenes deutsches Bauertum in den alten Reichsgebieten des Westens.

Gänglinge auf ein Bett gewickelt

Braune Schwestern berichten aus ihrer Tätigkeit in Polen

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Stuttgart, 18. Januar.

Wie unwirksam sind die Tage zu Hause für die Schwestern, die zu kurzem Urlaub aus Polen heimgekehrt sind. Wie fremd ist ihnen das Leben und Hände in den Schicksal. Wie klein und Kleinbetriebe vorstellen, was es heißt, Druck, Ungeziefer, Elend, Krankheit als Dauerzustand zu ertragen? Wir können es nicht, wir haben einfach keinen Maßstab dafür.

Vier Nächte auf einem Strohhäufchen

Schwester Frieda war acht Wochen in Ostoberschlesien. Vier Ortschaften mit 11000 Einwohnern gehören zu ihrem Bezirk. In dem ehemals deutschen Gebiet befanden sich nur noch wenige Volksdeutsche, meist Frauen und Kinder. Jagelana waren diese bedauernswerten Menschen in unvorstellbarer Not. Männer, die ein deutsches Wort sprachen, wurden in der Nacht wegeschleppt. Wie gibt es in diesen Landgemeinden überhaupt nicht mehr. Nur Hilferufe oder bei bang wachsenden Krankheiten ein Schreien, das in der Stube mitzuhelfen. „Wie ich antam“, erzählt Schwester Frieda, „wurde mir der Schlüssel zu einem leerstehenden Haus in die Hand gedrückt, das war meine „Station“. Vier Nächte lang lag ich auf einem Strohhäufchen, bis das Haus geäubert, besinnstert und demohnbar war. Ein Arzt war in diesem Bezirk nicht vorhanden. Die polnischen Ärzte hielten es nicht für löhrend, Menschen zu behandeln, die nicht bezahlen konnten. Daher reichten meine Krankenpflichten, die ich täglich von 1 bis 2 Uhr angeht hatte, bei weitem nicht aus. Nach vier oder fünf Stunden erit waren die dringenden Fälle geschafft.“

„In acht Wochen sah ich keine gesunde Säuglinge. Die Kinder sind unterernährt, mäßig, tuberkulös, mit Schorfflecken behaftet und mit Geschwüren bedeckt. Blutvergiftungen sind an der Tages-

ordnung. Wenn eine Frau wiederkommt, hat sie fiebernde Kinder und kein Hemden für das Neugeborene. Es wird in Lumpen gekleidet oder nackt gelassen. Ich rühtete mit einigen Frauen sofort vorhandene und besorgte Stoffe von der Freiteilung, um die notwendigen Kleidungsstücke zu nähen. Einmal in der Woche war in jedem Ort Mütterberatung. Dort erhielten die Frauen Anweisung für die einfachsten gesundheitslichen Maßnahmen, um die im Reich keine einzige Mutter zu fragen braucht. In den Kinderärzten, die von der NSDAP sofort eingeweiht wurden, hören die Kinder meistens die ersten deutschen Wörter ihres Lebens. Angst und Grauen haben sie die Mutterprache vertragen lassen, sie hören auf die Namen Stanislaus, Wenzel, Wolslam, weil deutsche Namen schlimmer klingen, als das Brechereichen auf der Stirne. Es wird Jahre dauern, bis die ärgste Not gelindert ist, bis die schrecklichen Schäden an Körper und Seele tiefes deutschen Volkstammes überwunden sind.“

Dort kaufte ein polnischer Arzt

Schwester Helene, die nun aus ihrem Arbeitsgebiet erzählt, hat eine Landgemeinde bei Kettowitz zu betreten. Unter 10000 Einwohnern befanden sich noch 125 Volksdeutsche. Dort kaufte ein polnischer Arzt, aber keine Tätigkeit war unbeschreiblich: im Krankenhaus lagerten Raufschwaben wie in einem Wartesaal. Volkshäufnisse gab es nicht, die polnische Schwester fuhr jedem Kranken mit einem nassen Handtuch über's Gesicht; das war schon der Höhepunkt der Reinlichkeit. Wenn ein Bett gemacht war, wurde der Nachbar hineingelagert, und so ging's reihum, bis auch der letzte wieder in irgendeinem Bett lag.

„Die polnischen Hebammen sind das Schlimmste, was es gibt, und die Säuglinge die ärmsten Geschöpfe, die ich gesehen habe“, erzählt Schwester Helene. „Die Neugeborenen werden



„Zita möchte so gern ihren Ort von Habzburg auf den Thron haben.“
„Ach weh nicht, was du hast, Mutti, aber ich kann beim besten Willen keinen Thron sehen!“
(Zeichnung: Brinmann)

von der Hebamme auf ein Brett gewickelt, damit sie ein gerades Rückgrat bekommen. Das ist ungefähr die einzige „Fürsorge“, die ihnen zuteil wird. „Zehn bis fünfzehn halbnackte Kinder auf dem Strohhoden, auf dem Stiefel säuberlich, Dreck und Egelwürmer durcheinanderliegen, ist ein alltägliches Bild. Neben Wenzel tragen die Weiber ins Kino, und neben letzten Wenzel sparen die Männer für einen schönen Sarg und ein stattliches Begräbnis. In jedem zweiten Saal hängt ein Schaufenster mit irgehemem Frankfurter. Ein solches Begräbnis ist die Schlußzeit des arbeitslosen Arbeiters.“

Volkskämpfer hingerichtet

Hamm, 18. Januar.

Die Volkspreßzeitung des Oberlandesgerichts Hamm teilt mit: Am 16. Januar ist der am 5. März 1907 in Dortmund geborene Kurt Schroeder hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Dortmund am 6. Dezember 1939 auf Grund der Verurteilung gegen Volkskämpfer vom 5. September 1939 zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt worden war. Schroeder, ein schwerverurteilter Verbrecher, gegen den bereits die Sicherungsverwahrung angeordnet war, hatte nach einem Ausbruch aus der Strafanstalt jahrelange Einbrüche unter Ausnutzung der Dunkelheit begangen.

Zwei Todesurteile in Lodz

Lodz, 18. Januar.

Das Sondergericht in Lodz verhandelte gegen vier Personen, die unter Ausnutzung des Krieges aufwands sich schwere Verbrechen gegen den Hausbesitzer Julius Gruber zuzuschreiben konnten ließen, die schließlich dessen Tod nach sich zogen. Das Verfahren gegen sie lief auf Grund von § 1 der Verordnung gegen Gewaltverbrecher vom 5. Dezember 1939. Zwei Angeklagte, und zwar der 45 Jahre alte Kohlenhändler Jan Stachura und sein Bruder, der vierzigjährige Großhändler Stanislaw Stachura, wurden zum Tode und zu lebenslänglichen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Ein weiterer Angeklagter, der Möbelhändler Stanislaw Gabała, wurde zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, und der vierte Angeklagte Telesfor Szczechowicz zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Der fünfte Täter, Josef Stachura, ist flüchtig und konnte daher noch nicht abgeurteilt werden.

Drehschiffe in der Baltischen

Washington, 18. Januar.

Wie aus einem Zunftbericht an das Marineministerium der Vereinigten Staaten hervorgeht, sind die beiden Schiffe der Südpolexpedition des Admirals Byrd in der Baltischen Bucht eingetroffen. Deshluß von Klein-Amerika wurde bereits mit der Ausladung und mit der Ertragung des Lagers begonnen.

Drehschiffe sind die Namen Stanislaus, Wenzel, Wolslam, weil deutsche Namen schlimmer klingen, als das Brechereichen auf der Stirne. Es wird Jahre dauern, bis die ärgste Not gelindert ist, bis die schrecklichen Schäden an Körper und Seele tiefes deutschen Volkstammes überwunden sind.“

Geschäfts-Drucksachen

Rechnungen Briefbogen Umschläge usw.

In einfacher und moderner Ausführung liefert die

OTZ-Druckerei

Sportmeldungen vom Tage

National-Vorkampf siegreich

Der dritte Start der deutschen Mannschaftsbogen in Bator, einem kleinen Städtchen in der Nähe von Elin, hat. Auch hier hatte der Start unserer Nationalmannschaft großes Interesse auf sich und die Veranstaltung war völlig ausverkauft. Wieder wurden sehr gute sportliche Leistungen geboten, wobei unter an Technik überlegenen Bogern bei den beherrschten und mit hohem Einsatz kämpfenden Bogern des Profektors auf harten Widerstand stießen. Der einzige Kampf ging in Halb-Flügelgewicht verloren. Der Hamburger Schmidt erlitt in der letzten Runde eine Mißwunde an der Augenbraue, die ihn so stark behinderte, daß er für einen Sieg nicht mehr in Frage kam. Mitrengo konnte damit keinen Erfolg, den er schon in Preßburg erzielt hatte, wiederholen. Die eindrucksvollsten Leistungen zeigten unsere beiden Leichtgewichtler und der Schwergewichtler ten Hoff. Nürnberg und Zeithofer gewannen ihre Kämpfe ganz überlegen, während ten Hoff über Rod schon in der ersten Runde gewann. Rod war vollkommen geschlagen, und nach einer Minute Kampfbauern brach der Ringrichter ab. Das Ergebnis lautet 14:4 für Deutschland.

Urbinati schlug Matto

Fliegengewichts-Europameister Urbinati verteidigte in Rom seinen Titel als Landesmeister durch einen Punktsieg gegen den früheren Olympiazweiten Matto mit Erfolg. Urbinati hat seine U.S.W.-Reife aufgegeben und verhandelt gegenwärtig um einen Kampf mit dem Deutschen Erneister Oeffermanns (Neus) am 1. Februar in Turin.

Winterkampfsport der Jugend

In den Tagen vom 18. bis 26. Februar werden sich in Garmsisch-Partenkirchen

die besten Skiläufer der Hitler-Jugend mit der gesamten Epigenitalklasse des BDM zu den 5. Winterkampfsportspielen der HJ. einfinden. Nach den besonderen Ausschreibungen in den einzelnen Gebieten sind 1000 Jungen und Mädchen dieser ersten Großveranstaltung der HJ. im Jahre 1940 einberufen worden.

In dem Bestreben, auch in den Kriegsjahren die Leibeserziehung im Dienste der Einheitsbereitschaft zu fördern, kommt den Winterkampfsportspielen besondere Bedeutung zu. Niemandem in der Welt wäre unter den gegenwärtigen Umständen eine solche große Veranstaltung möglich, mit der gezeigt wird, daß in einer krassen Zusammenfassung der sportlichen Betätigung der Jugend die Grundlätze für die sich im Kriege ergebenden Notwendigkeiten liegt.

Sport im Emslande

Auf das am Sonnabend erlassene Spielverbot des Gauamtes hin fanden keine Fußballspiele statt. Die Sportplätze war auch durchweg kaum bespielbar, so daß die evtl. erzielten Ergebnisse doch recht fraglicher Natur gewesen wären. Die Entscheidung in der Bezirksklasse wird wohl erst am 28. Januar fallen, wenn Luftwaffe Quakenbrück und S.C. Haste zusammentreffen. Am 21. Januar spielen TuS. 97 - S.V. Hagen; S.V. Hellern - Luftwaffe Quakenbrück.

Sportfreunde Papenburg, die am 21. Januar spielfrei sind, haben mit Germania Leer vereinbart, das Freundschafts-Rüdfpiel an diesem Tag in Papenburg auszutragen. TuS. Papenburg hofft am Sonntag ihr erstes Punktspiel in der 2. Kreisklasse Ostfriesland-Süd austragen zu können.

Umstände halber wurde die Arbeit nicht aufgenommen

- Nähere Anweisungen folgen -
Bauleitung Wilmundhafen

Rechtzeitige Aufgabe

der Anzeigen, Kennung der Ausgabe, in der die Anzeige erscheinen soll, einwandfreie Unterlagen für den Echter, das eripart viel Verdruß und trägt dazu bei, daß jede Werbung so erscheint, wie man sie wünscht.

Welcher Ingeieur

oder Techniker hilft einem Heizungsfachmann in technischen Fragen (nach Rietzschel)? Vorbenntn. vorh. Schr. Ang. u. E 2771 a. d. D.Z., Emden.

Tiermarkt

Verkäuflich ein guter, schwarzer, vierjähriger

Wallach

Albr. Harms, Postum-Münste.

Heirat

Witwe

47 Jahre, häuslich, gutes Aussehen, mittelgroß, wünscht die Bekanntschaft eines lieben Herrn (Alter 50-55 J.) in sicherer Position. Schr. Angebote u. R. 866 an die D.Z., Norden.

Am 23. Jan. bin ich in Oldenburg Hotel Erbgroßherzog, Markt 14, um **Künstliche Augen** nach der Natur herzustellen
Ludw. Müller-Urli
LEIPZIG u. BERLIN NW 7
GEGRÜNDET: 1835
Zugelassen bei Kassen und Behörden

Gestern starb infolge Unglücksfalls unser liebes treues Fräulein

Pela Hasbargen

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

W. Ellen und Familie.

Tettens.

West-Großefehn, Kiel, Berlin-Wannsee, den 16. Januar 1940.

Heute entschlief sanft, nach einem reichgesegneten Leben voll aufopfernder Liebe und Fürsorge, unsere geliebte Mutter und Großmutter

Frau Gerhardina Christina Frerichs

geb. Buß

in ihrem 82. Lebensjahre.

Friedrich Frerichs und Frau Maria, geb. Schapp,

Johann Saathoff und Frau Anni, geb. Frerichs,

Hermann Frerichs und Frau Elise, geb. Mansholt und sieben Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. Januar, 13 Uhr, vom Trauerhause West-Großefehn aus statt.

Empfehle zur Zucht den starkmüchtigen **Auktionsbullen**

„Feldherr“ 48530

Leistung der Mutter 1937: 5400 kg Milch, 219 kg Fett, 4,06%, 1938: 5490 kg Milch, 208 kg Fett, 3,89%.
Väterlicherseits Höchstleistung: 11370 kg Milch, 404 kg Fett, 3,55%.
Nur gesunde Tiere dürfen zugelassen werden. **Beleg 6. - RM.**
Ludwig Brackio, Postum

Stellen-Angebote

Mehrere Hausgehilfinnen

für das Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital und für die Oldenburger Frauenklinik zum 1. Februar gesucht.
Meldungen an die Oberin im Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital Oldenburg i. O., Peterstraße 3

Zuverlässige, nicht zu junge Hausgehilfin gesucht

Bahnhofsgaststätte Emden-Süd.

Kinderliebe Hausgehilfin

für gepflegt. 4-Pers.-Haushalt auf sofort oder später gesucht.
Frau Carmen Hinrichs, Wilhelmshaven, Prinz-Heinrich-Straße 53 I.

junger Mädchen

nur für Haus und Garten, b. Familienanschl. u. Gehalt.
Frau Hanna Grabhorn, Emsfetherland, Fernruf Emsfeth 209.

Wegen Verheir. der jetzigen erfahrene, kinderliebe Hausgehilfin

zum 1. April für größeren Haushalt gesucht.
Frau Richter, Tever i. O., Sürgens-Deefche.

Gesucht zu sofort

- 1 Konditor
- 2 Bäcker
- 2 Hausmädchen (Adenbille)
- 1 Kraftfahrer (für Brotlieferwagen).
Bäckerei B. Harms, Wilhelmshaven, Wilhelmshavener Straße 76, Fernruf 781.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Zwangsversteigerung des den Eheleuten Wilken in Emden gehörenden Grundstücks am 7. 2. 1940, 11 Uhr. Kartenblatt 42, Parz. 53 ist mit den Wohnhäusern östlicher Voltentorsbreitengang Nr. 24 und Nr. 25 bebaut.
Amtsgericht Emden.

Familiennachrichten

In herzlichster Freude zeigen wir die Geburt eines kräftigen **Stammhalters** an

Hanna Peterßen, geb. Erftamp
i. Jt. Kreistranienhaus Leer

Hinrich Peterßen

Oberbannführer
i. Jt. Unteroffizier in einem Infanterieregiment
Leer, 17. Januar 1940.

Am 14. Januar 1940 verstarb plötzlich und unerwartet in Emden, wo er 3. Jt. als Korvettenkapitän (U) bei der Kriegsmarine Dienst tat, der

SA-Oberführer (U) Hermann Hartung

Amtschef
im Stabe der Obersten SA-Führung

Mit ihm verliert die SA einen vorbildlichen SA-Führer, der sich um den Aufbau der SA-Verwaltung unvergeßliche Verdienste erworben hat. Die SA wird diesem treuen Kameraden über das Grab hinaus ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Stabschef:
Victor Luze

Gestern und heute

Die Gedenken von Langemarck sind heute, wo Deutschland wieder in einem schweren Existenzkampf ringt, den Studenten der deutschen Hochschulen ein leuchtendes Vorbild. Allerdings sind die Notwendigkeiten des gegenwärtigen Krieges andere als vor 25 Jahren. Die Ausdehnung des Entscheidungskampfes auf das wirtschaftliche Gebiet und auf alle Lebenssphären der Nation machen es notwendig, daß neben der Front am Feinde eine nicht minder starke und einflussreiche Front in der Heimat steht. Aus diesen Erwägungen heraus ist bekanntlich der Lehrbetrieb an allen deutschen Hochschulen mit dem beginnenden Wintersemester wieder eröffnet worden, und während ein Teil der deutschen Studentenschaft im selbigen Wintersemester die Pflicht tut, arbeitet der andere an der Ausweitung des eigenen Wissens, um damit der Nation dienen zu können.

Neben dem Studium aber ergeben sich für die dabeiengestellten Studenten andere wichtige Aufgaben der Heimatfront. Schon mehrfach ist auf die Verpflichtung des deutschen Studenten zum Einsatz an der inneren Front hingewiesen worden. Viele studentischen Gemeinschaften sind in den vergangenen Monaten ihren Kameraden mit leuchtendem Vorbild vorangegangen. Mit dem Beginn des neuen Wintersemesters ist jedoch eine allgemein gültige Regelung mit der Einsetzung der studentischen Dienstpflicht getroffen worden.

Wie der Reichsstudentenführer Dr. Scheel in einem Aufruf an alle Studenten bekanntlich, tritt die studentische Dienstpflicht am 1. Januar 1940 in Kraft. Sie erfolgt alle Studenten von ersten bis dritten Semester. Der Einsatz erfolgt in neu zu bildenden Dienstgemeinschaften, die sich aus je dreißig bis vierzig Mann zusammensetzen. Die dienstpflichtigen Studenten werden für besondere Aufgaben, die den höchsten und wichtigsten Einsatz von Arbeitskräften erfordern, herangezogen werden. So zum Beispiel jetzt im Winter für die Entlastung von Kolonnenführern oder für wichtige Lebensmitteltransporte. Später wird auch eine landwirtschaftliche Tätigkeit in Frage kommen.

Für die weibliche studentische Jugend bilden sich Betätigungsfelder in der Hauswirtschaft, ferner bedürfen auch der Reichsärztinnen, das rote Kreuz, die Technische Hilfe, die Reichswohlfahrt und andere Dienststellen einer zehntausend Hülle, um den im Kriege gewaltig erhöhten Aufgaben genügen zu sein. Auf allen diesen verschiedenen Gebieten wird der studentische Arbeitsdienst seinen Einsatz leisten. Daneben wird auch ein Einsatz auf rein wissenschaftlichem Gebiet für die Kriegspopularität in Frage kommen, so zum Beispiel zur Erforschung der Geschichte und Kultur der uns feindlichen Völker, um aus diesen Argumente für die deutsche Kriegsvorbereitung zu ziehen.

So wird der deutsche Student in diesem Kriege in einer ganz besonderen Weise seine Arbeitskraft der Volksgemeinschaft zur Verfügung stellen. Auch und Schwere hat der deutsche Akademiker in beiden Fronten, Wissenschaft und Wissenschaft, aber auch die tätige Hilfe in der Volksgemeinschaft sind ihm Aufgabe und Ziel.

Die beste Milchleistung

Der Siegerehrenpreis des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft für die beste Milchleistung des Jahres 1939 im Gebiet der Landesbauernschaft Westfalen wurde dem Bauern Dietrich Gellermann in Wiedenmeer überreicht.

Der Verdenburschmitt in der Milchleistung 1939 betrug in dem Betrieb des Ausgezeichneten 6260 Kilogramm Milch, 38 vom Hundert Fett und 238 Kilogramm Fett.

Die Ernennung. Das Reichsernährungsministerium hat einen Sohn unserer Heimat, Hans Wiffering, auf Gut Vintel, Sohn des Landwirtschaftsrats Karl Wiffering, zum Oberdirektor in der früheren Provinz Posen mit sofortiger Wirkung ernannt.

Die Tage werden jetzt merklich länger. Nach den vielen Tagen der weiten Verpöfung des Sonnenaufganges tritt jetzt endlich die allmähliche Bewegung ein, und bis zum Ende des Monats macht das frühere Aufgehen der Sonne

Letzte politische Meldungen

So sind die Engländer

Die italienische Zeitung „Regime Fascista“ führt ein Wort des früheren britischen Ministerpräsidenten Baldwin an, das ein großes Schlaglicht auf die Art der englischen Kriegsführung wirft. Baldwin erklärte 1932 im Unterhaus vorläufig: „Die einzige Verteidigung ist der Angriff, oder mit anderen Worten: Wenn wir uns retten wollen, dann müssen wir Frauen und Kinder schneller umbringen als unsere Feinde.“

Betreuungsdienst der Pimpfe und Jungmädels

Zwilligliche Hilfeleistungen für alte und trante Volksgenossen

Mit heiligem Ernst erlebt die Jugend die hehre Zeit, in der wir leben, mit. Sie ahnt die Größe des Ringens und ist durch die Erziehung zum großen Gemeinschaftsgedanken auch in der Lage, sich in die Reihen der stillen Helfer an der inneren Front mit Erfolg einzureihen. Wenn alle helfen, den Sieg vorzubereiten, dann will auch die Jugend nicht zurückstehen, dann will sie helfen, wo es nur irgend geht. Immer wieder erleben wir diese Hilfsbereitschaft der Jugend. Ob es bei dem Eintragsjahr war, bei den Sammlungen für das Kriegswinterhilfswerk oder bei den Weihnachtsvorbereitungen der NSD, immer stand die Jugend mit in der vorbesten Front.

Nun ist von der Bannführung der Hitlerjugend in den Orten Deer und Weener für alle, geistliche und trante Volksgenossen ein Betreuungsdienst eingerichtet worden. Unsere Pimpfe und Jungmädels werden sich zur Verfügung stellen, alten und tranten Volksgenossen manche Arbeit abzunehmen und

andere Mädel wollen für sie die Einkaufsgänge erledigen. Diejenigen Volksgenossen, die diesen Dienst unserer Jungen und Mädel in Anspruch nehmen möchten, wollen nachstehende Dienststellen benachrichtigen:

Für Deer die Dienststelle des Hannes Beer (Beer, Kaiserstraße 30).
Für Weener bei Arbeiten für Jungen die Oberjungführer Manfred van Leijen (Weener, Straße der SM. 7) und wegen der Erledigung der Einkaufsgänge die Ringführerin Elisabeth Pietasch (Weener, Adolfs-Hilferstraße 77).

Bei der augenblicklichen Witterung ist dieser Hilfsdienst für viele eine Wohltat. Die Kälte und Glätte und auch die frisch einsetzende Dunkelheit wirken sich gerade im Leben der Alten und Kranken vielfach sehr hinderlich aus. Einige haben keine Verwandten, die ihnen behilflich sein könnten. Wohl stehen ihnen vielleicht gute Nachbarn helfend zur Seite, aber der Dienstleister der Jugend wird ihnen eine noch größere Freude bereiten.

Sachverfammlungen des Handels auch auf dem Lande

Gleiche Ausrichtung der Käufer und Verkäufer

Am 23., 24., 25. und 26. Januar werden in Bunde, Detern, Nemeis und Oiderjum die Betriebe des Handels mit ihren Gesellschaftern zu Sachverfammlungen eingeladen werden. Wir weisen bereits verschiedentlich auf die Bedeutung dieser Sachverfammlungen hin und sind auch überzeugt, daß der Ruf der Deutschen Arbeitsfront die einzelnen Betriebsführer mit ihren Gesellschaftern zur Teilnahme an den Versammlungen veranlassen wird. Der Krieg brachte eine neue Lage und machte eine veränderte Einstellung gerade der Betriebe des deutschen Handels notwendig. Der Einzelhändler muß sich heute mehr denn je als Freund und Berater seiner Kunden

fühlen. Gewiß sind ihm manche Schwierigkeiten auferlegt, die aber als Erfordernis der Zeit mit in Kauf genommen werden müssen. Die Deutsche Arbeitsfront ist nicht nur um eine gleiche Ausrichtung der Betriebe des Einzelhandels bemüht, sondern sie wird es sich auch als eine ihrer vornehmsten Aufgaben angesehen sein lassen, den Käufer, aus welchen Verfassungsverhältnissen er auch immer kommen möge, nach den gleichen Prinzipien auszurichten, wie sie mit diesen Sachverfammlungen der Einzelhändler und seine Gesellschafter Bekanntschaft machen und die Aufgaben der Zeit am besten meistern. Dabei will die Deutsche Arbeitsfront Helfer und Berater sein.

bevoris eine Zeitpaufe von 27 Minuten aus, um die dann selbstredend die Verbundleitung sukzessive mit verringert wird. Am Monatsanfang geht die Sonne bereits um 8.14 Uhr auf. Da der Untergang an diesem Tage um 17.08 Uhr erfolgt, beträgt die Tageslänge dann schon acht Stunden und 54 Minuten.

Die Heilige Weiteer gänzlich aufwärtsentwicklung. Das Jahr 1939 stand in unserm Ort im Zeichen einer regen Bautätigkeit. So wurden fertiggestellt und neu bezogen sechs Ein- und Zweifamilienhäuser, zwei Gebäudefamilien und zwei Kleinwohnungen. Angebaut wurden ein Geschäftshaus und ein Wohnhaus. Die seit langem geplante Kläranlage der Bürgerliche an der Landstraße, am Lohager Weg und am Feldweg konnten im vergangenen Jahr durchgeführt werden. Die Arbeiten am Lohager Weg mußten auf dem letzten Teil der Straße Emden Lahn-Landstraße aus irrtümlichen Gründen eingestellt werden. Bevölkerungspolitisch kann ebenfalls Erfreuliches berichtet werden. Geboren wurden 53 Kinder gegen 54 Kinder 1938, gestorben sind 22 (23), die Ehe gingen ein 26 Paare (18). Auch auf kulturellem Gebiet ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Die von der Gauhilfswelle gestiegten Filme haben sich wachsender Beliebtheit erfreut, ebenfalls vor der Bühne anderer Veranstaltungen gut.

Die Gländorf, Auszeichnung. Als erster in der Gemeinde erhielt dieser Tage der Wafrojengetreide Wilhelm Brand das Eisener Kreuz 2. Klasse. Brand fährt auf einem der Perspöer, die vor einigen Tagen englische Flugzeuge herunterstießen.

Große Geflügelkud in Weener

Die Geflügelkudverein Weener hält am Sonntag, dem 21. Januar, im Hotel zum Weinberg seine 55. Geflügelausstellung ab. Die Ausstellung wird mit annähernd 300 Tieren besetzt. Ausgestellt werden Gänse, Enten, Hühner und Tauben aller Rassen. Der Bereich erwartet wie im Vorjahre starken Besucher.

Ausänderung gibt es nicht

Die Ansprüche des tatsächlichen Parteiführers Nutt sind von der geplanten oberitalienischen Partei betrogen. „Corriere della Sera“ stellt fest, daß Mutis Darlegungen allen dummen Neugierigen über eine Ausänderung des tatsächlichen Stellen ein Ende gemacht hat.

Veränderung der dänischen Schiffsahrt. Der starke Frost behindert die dänische Schiffsahrt außerordentlich. Der Fischfang ist eingestellt worden. Die Suche nach Treibmitteln wurde unterbrochen.

Allerlei Strohgeschäden

Kräftigen, frischen Weizens kann der Frost nicht viel anhaben, desto gefährlicher aber kann er schwächlichen, gegen das Unwetter nicht genügend geschützten Weizen werden. Erfahrenen Weizen sind die Folgen des Frosts, ebenso Frostschäden an Händen und Füßen. Bei sehr dem Weizen erleidet, kommt in der tauenden Jahreszeit nicht selten vor. Allen diesen Gefahren aber kann man begegnen, wenn man die nötige Vorsicht walten läßt.

Die Kälte, die unsere Haut zuerst trifft, führt an der betreffenden Stelle eine Störung der Blutzirkulation herbei. Eine Schwelung macht sich bemerkbar, und die Haut nimmt eine blaue Färbung an. Dieser leichste Grad der Erkrankung hält oft einige Tage an. Finger und Hände, Nase und Ohren können am ehesten davon betroffen werden. Da der Frost stärker einwirkt, so bilden sich Blasen, die Geschwüre hinterlassen und Eiterungen zur Folge haben. Schließlich können einzelne Glieder gänzlich absterben. Will man die Folgen einer leichten Erkrankung begegnen, so sollte man sich zunächst allmählich den betreffenden Körperteilen wieder zu erhitzen, wiewohl es sich um die erkrankten Stellen mit Schnee oder kaltem Wasser ab. Schwere Fälle erfordern unbedingt die Hilfe des Arztes. Am liebsten erkranken Ohren, die ziemlich dünn sind und vom Kopf mehr oder weniger abhängen. Die Hände erkranken oft, wenn zu enge Handschuhe getragen werden. Die Füße erkranken nicht so leicht, besonders nicht, wenn das Schuhwerk in Ordnung ist.

Leerer Filmbühnen

Silbereracht am Alexanderplatz

Das Palast-Theater wird bis zum Programmwechsel am Freitag der Film „Silbereracht am Alexanderplatz“ spielen. Er zeigt einen Auschnitt aus den Schicksalen der Weener, Kurt und Weid, Kummer und Freude, seine und große Schicksale werden in lebenswahrer Gestaltung gebracht. Man hat zur Schilderung der Geschichte der verschiedenen Menschen gerade die Silbereracht genommen, da an keinem anderen Tage des Jahres Weimung und ausgedehnte Freude so dicht beieinander wohnen. Der Freund eines Arztes der Rettungsstelle am Alexanderplatz hat seine Zeit zum Leben mehr. Eine Entlassung hat sie ihm gebracht. Sein Freund aber vertritt es, ihn zu veranlassen, eine Nacht, und gerade die Silbereracht, mit ihm zusammen auf der Rettungsstelle Dienst zu tun. Dort erlebt er die ergreifendsten Schicksale. Er sieht, wie ein anderer junger Mensch das Leben von sich werfen will und hält ihn vor diesem unüberlegten Schritt zurück. Er sieht, wie einer hart enttäuscht wird, und in dem Erleben der fremden Geschichte findet er die Kraft, seinen Freund, den Arzt, dem in der Silbereracht auch ein hartes Leid trifft, wieder aufzurichten.

Hannes Steiger spielt den jungen Arzt und bewirkt ein großes Können. In nichts steht ihm Fritz Freyde als seine Kraft nach. Wadbach hat die Rolle des Arztes übernommen und zeigt auch gute Leistungen. Lebenswert ist auch das Spiel des Ehepaars Scheffe, das von Jakob Tiebte und Gertraud Wolle gestaltet wird. Auch die übrigen Mitwirkenden fügen sich dem guten Aufkommen dieser Handballer recht ein.

Fritz Brockhoff.

Unter dem Hobeitsadler

Ortsgruppe Deer „Am Dod“

Die Ortsgruppe zeigt am Sonntag, dem 21. Januar 1940, im Zentralklub morgens 10 Uhr, den Filmbericht des Septembermonats (erster Kriegsmonat), Spielbauer zwei Stunden. Karten im Vorverkauf bei Schuler und Spanier.

St. Sturm 1/3

Freitag, 20 Uhr: Glimmstimm.

Bevollmächtigte der Ostfriesischen Tageszeitung

Bevollmächtigt für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Ostfriesischen Tageszeitung ist der Herr Fritz Wadbach, veranwortlicher Schriftleiter der Bezirksausgabe Deer-Reiderland, Weener, Deer, beide in Deer. Für alle Ausgaben gilt Anzeigenpreisliste Nr. 15. Redaktions: D. H. Hoff & Sohn G. m. b. H. Deer.

Füttert die hungernden Vögel!



NS. Reichskriegerbund
Kriegerkameradschaft Bingham
und Umgegend

Schritt halten
mit der jungen Generation. Das ist ihr Wunsch. Nehmen Sie deshalb bei Altersbeschwerden, Nervosität, Verdauungsstörungen, hohem Blutdruck usw. die ge- und wirksamen **Carlo-Krauterperlen** D. M. 1. Viele dankbare Urteile. **Drog. Drost, Hindenburgstr.**

veranstaltet am **Sonnabend, dem 20. d. Mts.**, einen

Kameradschaftsabend

bestehend aus 1. **Konzert**, 2. **Theaterstück**: „Aus eiserner Zeit“ 1812, 3. **Eingel. Tanzinlagen**.

Kasseneröffnung 18 Uhr. Anfang 18.30 Uhr.

Es ladet ein der Kameradschaftsführer.



Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude“
Kreis Leer
Kulturring der Stadt Leer



**NATIONALSOZIALISTISCHES
SYMPHONIEORCHESTER**

Staatskapellmeister
Erich KLOSS
kommt mit seinen **90 Musikern**

am
Montag, dem 22. Januar 1940
zu seinem
dritten Gastspiel nach Leer
Beginn 20.30 Uhr im „Tivoli“-Saal

Eintrittspreise: numeriert RM 3.—, unnumeriert RM 2.—

Vorverkauf: Zigarrenhaus Schmidt, Leer / Buchhaus Müller, Leer / Buchhandlung Schuster, Leer

Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten!

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag bis Sonntag!
Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8.30 Uhr
Sonntag 4.30 und 8.30 Uhr
Das außergewöhnliche Sonder-Programm!

EIN Militärfilm
GROSSEN STILS.
GUSTAV FRÖHLICH
CAMILLA HORN
RAKOCZY-MARSCH
DIE GESCHICHTE EINER GROSSEN LIEBE

mit Tibor v. Halmay, Ellen Frank, Willy Schur, Anton Pointner
Ein Film voller Schönheit, Temperament, Spannung und Leidenschaft!
Sonntag 2 Uhr: Jugend-Vorstellung

Sonder-Pror. Lloyd-Film J. Eberhard, Hamburg 30 - 55 60 25

Zu verkaufen zwei stattlich geküerte
Bullen
guter Leistung und Abstammung
5. Busboom,
Busboomsehn bei Jüsam.
Bertel zu verkaufen.
5. Wafjes, Jubbende.

Junge, im Februar
fallende Kuh
hat zu verkaufen
B. Braje, Nortmoor.
Bürofräulein
das Kenntnisse in der doppelten Buchführung besitzt und Schreibmaschine schreibt, stundentweil für einige Tage in der Woche gesucht.
Angebote unter L 40 an die OTZ, Leer.

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschließlich Montag
Sonntag Anfang 4.30 Uhr und 8.30 Uhr
Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag
Sonntag Anfang 4.30 Uhr und 8.30 Uhr

Paula Wessely, Willy Birgel Maria Ilona
Paul Hörbiger, Hedwig Bleibtreu, Otto Wernicke, Rosa Albach-Retty, Hermann Brix, Paul Husschmid, Carl Günther, Paula Wessely und Willy Birgel zum ersten Male gemeinsam in einem Film! Ein unvergessliches Erlebnis. Ein Film, wie er jedes Jahr nur einmal gedreht wird.

Die spanische Hofreitschule zu Wien
Neueste Wochenschau
Sonnabend nachmittag
Vorstellung
Anfang 5.30 Uhr
Sonntag Jugendvorstellung
Maria Ilona

Karthagos-Fall
(Roms Kampf ums Mittelmeer)
Ein gewaltiges Filmwerk, das zu den Spitzenwerken der internationalen Filmkunst zählt. Es verkörpern sich die Gegensätze zweier Welten, deren Kampf den Lauf der Weltgeschichte entscheidend gestaltete.

In steilen Wänden
Neueste Wochenschau
Sonntag Jugendvorstellung
Karthagos-Fall

Am Freitag, d. 19., und Sonnabend, d. 20. d. M.

Fischausgabe in Leer
Beliefert werden alle Fischsorten auf Feld 6 mit Weismeer-Rohschellfisch, Rabliau oder Norweger-Zettbüdingen!

Zu mieten gesucht
junges Ehepaar sucht zum 1. Februar oder später
2-3-Zimmerwohnung
in Leer.
Angebote unter L 38 an die OTZ, Leer.
Suche baldmöglichst eine
4-Zimmerwohnung
Leer oder Umgebung, möglichst mit Garten.
Angebote unter L 39 an die OTZ, Leer.

Vermischtes
Loga
Die Ausgabe der Seisenzufahrkarten für Kinder bis zum 8. Lebensjahre erfolgt am Sonntag, dem 20. d. Mts., vorm. von 9-12 Uhr, im Gemeindebüro. Der Ausgabetermin ist innegruhalten.
Der Bürgermeister,
Baumfalk.
Neu eingetroffen:
Dänische Galoshen sowie Männer- u. Frauentrippen
in allen Größen.
Hd. C. Dufes, Leer.

Zurück
Dr. Webering, Papenburg.
Kostenlose Mütterberatung
am 19. Januar, um 13.30 Uhr, im Staatlichen Gesundheitsamt Leer, Bergmannstraße.

Empfehle frisch aus dem Ranz prima Lachs-oolzfettbüdinge
W. Stumpf, Wörde. Fernr. 2316.

Ihrhove, der 17. Januar 1940.
Statt jeder besonderen Mitteilung!
Heute nachmittag 12¹/₄ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit meine liebe Schwester, unsere gute Tante
Katharina Peters
im 72. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten im Namen der Angehörigen:
**Maria Peters
Familie Alrikus Vosberg**
Trauerfeier Sonnabend, 20. Januar, um 2 Uhr im Sterbehause, anschließend Ueberführung nach Esklum.
Beerdigung daselbst um 3 Uhr.

Ihrhove, den 17. Januar 1940.
Heute morgen um 7 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere herzensgute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, meine gute Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante
Gertje Grünefeld
verw. van Mark, geb. Grahs
in ihrem 59. Lebensjahr.
Dies bringen betrübten Herzens zur Anzeige mit der Bitte um stille Teilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung am Montag, dem 22. Januar, nachmittags 3 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Unsere lieben Kameraden, der
SA-Scharführer
Pg. Paul Schulz
und der SA-Mann
Pg. Berthold Hesse
wurden uns durch den Tod entrissen. Ihr Leben war Einsatz und Pflichterfüllung. Sie werden uns unvergessen bleiben.
NSDAP., Ortsgruppe Weener
SA-Sturm 11/3
NSV., Ortsgruppe Weener.

Weener, den 17. Januar 1940.
Heute in den frühen Morgenstunden verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel, der
Kaufmann
Paul Schulz
in seinem 53. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Frau Friederike Schulz
und Verwandte.
Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Trauerfeier 1/2 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.